

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 21. Juli 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareillezeile 25 Pfennig;
Verammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 83.

Ein Festtag in Saarabien.

Der 12. Juli 1908 wird für die Gehilfenschaft von St. Johann-Saarbrücken ein Tag von bleibender Erinnerung sein. Noch nie sahen diese Städte eine so große Buchdruckerfeier in ihren Mauern als an diesem Tage, und noch keine festliche Veranstaltung trug einen so herzlichen Charakter, einen so kollegialischen Zug wie das diesjährige Johannsfest. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Verbandsmitglieder kam in geradezu impulsiver Weise zum Ausdruck. Dies war der vom Ortsvereine St. Johann-Saarbrücken gewollte Zweck des Festes, und er wurde voll und ganz erreicht. Dank allen, die zum Gelingen beigetragen.

Bereits am Vorabend war eine Anzahl Straßburger Kollegen eingetroffen. Nach einer kurzen Streife durch die Städte fand man sich zu gemütlicher Unterhaltung im Festlokal ein. Nur zu rasch verflohen die Stunden; bereits um Mitternacht war der größte Teil verschwunden, um für den Festtag gerüstet zu sein.

Die ersten Morgenzüge brachten sodann die schnellst erwarteten Gäste aus Elsaß-Lothringen, der Pfalz, von der Saar und auch einige von der Nahe. Herzlich von der Empfang, und es setzte gleich jene Stimmung ein, die das Gelingen eines Festes garantiert. Nachdem im Vereinslokale „Kypfhäuser“ das Frühstück eingenommen war, ging es hinaus auf die Höhen im glühenden Sonnenbrand, dann nach dem Kriegerfriedhof „Ghrental“ und sodann zu kurzer Rast nach dem idyllisch gelegenen „Forsthaus“.

Nach 12 Uhr versammelten sich die Teilnehmer zu gemeinsamer Mittagstisch in der „Zanhsalle“. Das „Gewerkschaftshaus“ in St. Johann hatte unbegreiflicherweise die Übernahme abgelehnt. Kollege Gutenberg hieß die Kollegen namens des Gutenberg (St. Johann-Saarbrücken) herzlich willkommen, insbesondere die Typographia (Straßburg). Er führte u. a. aus, daß, nachdem der Elsaß-Lothringische Verband an den Verband der Deutschen Buchdrucker angeschlossen, bei den Saarbrücker Kollegen der Entschluß gereift war, mit den Elsaß-Lothringischen Kollegen nähere Fühlung zu suchen. Es wurde eine Sängereinfahrt nach Straßburg unternommen, die noch heute bei allen Beteiligten in angenehmer Erinnerung stehe. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß für die Straßburger die Sängereinfahrt nach Saarbrücken einen ebenso nachhaltigen Eindruck erhalten möge. In diesem Sinne bringe er den lieben Festtagen sein Hoch dar. Kollege Scheibel, Vorsitzender der Typographia (Straßburg), dankte dem Vordrucker für die warmherzige Begrüßung und den schönen Empfang. Auch übermittelte er die Grüße und Glückwünsche zum Gelingen des Festes des Bezirksvereins Straßburg und des leider im letzten Augenblicke verhinderten Gauvorstehers Schmoll. Redner hob das gute Einverständnis des Gutenberg und der Typographia hervor und wünschte, daß dies auch in der Zukunft so bleiben möge. Kollege Scheibel widmete sein Hoch dem Gutenberg und dem Bezirksvorsitzenden Gutenberg.

Um 2 1/2 Uhr hatten sich auch die übrigen Kollegen eingefunden und in stattlichem Zuge ging's unter klingendem Spiele hinaus zum Festlokal, den „Möhreschen Anlagen“. Ein kurz vorher niedergegangener Gewitterregen konnte die frohe Stimmung nicht beeinträchtigen, bald klärte sich das Wetter auf und der große, herrlich über der Stadt gelegene Garten war bald bis zum letzten Platte besetzt. Nach einigen Musikstücken ergriff der Bezirksvorsitzende Gutenberg das Wort und hieß die Festteilnehmer namens des Ortsvereins Saarbrücken-St. Johann willkommen. Besonders begrüßte er den Vertreter des Gauvorstandes von Elsaß-Lothringen, Kollegen Walker, die anwesenden Kollegen von Straßburg, Forbach, Zweibrücken, Neunkirchen, Sulzbach, Friedrichsthal, Wöllkingen, Saarlouis und St. Ingbert, die heute zusammengekommen seien, um gemeinsam mit den Saarbrücker Kollegen das Johannsfest zu begehen. Das Johannsfest sei so recht der Tag, an dem jeder organisierte Buchdrucker einen Rückblick halte, ob die bisherigen Pfade die richtigen seien, die zu dem gesteckten Ziele führten. Und da könne mit Freuden konstatiert werden, daß die Erfolge, die der Verband zu verzeichnen habe, der beste Beweis seien, daß wir uns unter bewährter Leitung langsam, aber sicher und bahnbrechend unsern Ziele näherten. Es sei auch begreiflich, daß die eminenten Fortschritte, die die Gehilfenschaft durch ihren festen Zusammenschluß

im Verband errungen hätte, unsern Begnern im Scharfmacherlager Schreden einflößten. Würden doch dadurch ihre Bestrebungen, durch alle möglichen Machinationen das gute Einverständnis zwischen Prinzipalität und dem im Verband organisierten Gehilfenschaft zu untergraben, immer mehr zunichte gemacht. Und gerade wir, die wir hier in einem Bezirke domicilieren, der schon durch das eine Wort „Saarabien“ leider eine Berühmtheit erlangt hat, die nicht dazu angetan ist, stolz darauf zu sein, wir wüßten es am besten, was es heißt, sich das Koalitionsrecht zu wahren und zu sichern. Ist doch gerade aus dem Saarreviere den Scharfmachern in unserm Gewerbe ein Mann zur Seite getreten, der die gesamten Menschenrechte der Arbeiter in die Rumpelkammer verbannt wissen möchte. Ist es nun zu verstehen, wenn Leute wie Kille mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln versuchen, das Koalitionsrecht der gesamten organisierten Arbeiterschaft zu unterdrücken, so ist es aber geradezu fribal zu nennen, wenn hier im Saarreviere die Presse, die für sich das Recht in Anspruch nimmt, das Interesse der freiorganisierten Arbeiterschaft zu vertreten, diese Wahrung und Vertretung der Interessen der organisierten Arbeiterschaft darin erblickt, daß sie die freiorganisierten Arbeiter gegeneinander aufhetzt und besonders die Buchdrucker in den Augen der andern Arbeiter als rückständig und nicht auf der Höhe der Zeit stehend schildert. Dies Gebahren sei um so mehr zu verurteilen, als die hiesige organisierte Buchdruckergehilfenschaft allezeit, wenn es gegolten habe, ihre gewerkschaftlichen Pflichten voll und ganz erfüllt habe. Redner wies mit aller Entschiedenheit die in letzter Zeit wieder erfolgten Angriffe gegen die Buchdrucker im Saargebiet als unwahre und entstellte Behauptungen zurück und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch für diese Presse im Saargebiet einmal die Überzeugung durchdringen möge, daß nur durch eine Neutralität, so wie sie in unsern Verbände geübt werde, für die Gewerkschaften etwas erreicht werde. (Wohin übrigens die hiesige „Volksmacht“ unter der jetzigen Leitung des „Revisionisten“ (?) Leimpeters noch kommt, wird wohl die allernächste Zukunft lehren. Der Berichterstatter.) Aber gerade diese Angriffe zurzeit hier von allen Seiten mühten uns zur Vorsicht mahnen, und so könne sich Redner keine schönere Einleitung zu unserm heutiger Johannsfeiern denken, als daß wir das Gelübde ablegen, daß wir allezeit dafür eintreten wollen, nur in einer festgesetzten und nach jeder Seite hin unabhängigen Organisation unsere schönste Lebensaufgabe zu erblicken und diese Organisation könne allezeit nur sein und bleiben: der Verband der Deutschen Buchdrucker! In diesem Sinne bitte er die Anwesenden mit einzustimmen in den Ruf: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker lebe hoch!“

Das Hoch fand bei den Anwesenden jubelnde Aufnahme und wurde dem Redner stürmischer Beifall zuteil. Der Sängerverein Gutenberg brachte sodann die „Festhymne“ von Schweigert-Krahl zum Vortrage. Die Typographia (Straßburg) sang als Antrittslied den Chor „Dem Lenz entgegen“. Nicht endenwollender Beifall lohnte die Sänger, die unter schneidiger Leitung ihres Kollegen Brincour sich so tapfer hielten. Ihnen und ihrem Gesang wendete sich die Aufmerksamkeit der Festteilnehmer voll und ganz zu, und sie waren bei jedesmaligem Auftreten geradezu gezwungen, immer und immer wieder aus ihrem reichen Schatze herrlichster Niederperlen Zugaben zu machen. Wie im Flug entschwand die Zeit und allzufrüh schlug für unsre lieben Straßburger die Abschiedsstunde. Kollege Gutenberg nahm nochmals Veranlassung, den Straßburger Sängern herzlichen Dank zu sagen und, wünschte unter lebhafter Zustimmung baldiges Wiedersehen. Kollege Scheibel versicherte, daß die Typographia in dem Bewußtsein scheide, einen herrlichen Tag in Saarbrücken verlebt zu haben, auch seine Parole laute: Auf baldiges frohes Wiedersehen! Nach gings ans Abschiednehmen, und unter den Klängen: „Auf! in denn, muß! in denn zum Städtle hinaus“ rüdten die Straßburger ab, leider zu früh; aber es mußte sein, denn um 7 1/2 Uhr entfiel die Zeit der Zug. Die übrigen Festteilnehmer verlebten noch einige Stunden bei Spiel und Sang und edlem Gerstenkaffe beieinander, bis ein einsetzender heftiger Sturm den Aufenthalt im Freien unmöglich machte. Alles stüdtete nach der Halle, wo in drangvoll fürchterlicher Enge das Tanzbein bis Mitternacht geschwungen wurde. Der Humor behielt bis zum Schluß die Oberhand.

So verlief die Veranstaltung im äußersten Westen in schönster Weise, es war ein rechter Festtag in Saarabien! Begrüßungen resp. Telegramme waren eingegangen von unserm Gauvorsteher Fuhs (Mannheim), dem Gehilfenvertreter für Rheinland-Westfalen, Grafmann (Essen) und dem langjährigen Vorsitzenden unsers Gausvereins Gutenberg, Kollegen Gust. Groß (Eberfeld).
W.

Vierzigjährige Jubiläumsfeier des Bezirksvereins Speier.

Im deutschen Strom, am grünen Rheine
Nicht du dich hin, o Wälderland,
Wie lächelst du im Frühlingsschmucke,
Wie winkt des Stromes Silberband!

Herrlicher Sonnenschein durchflutete die rebengeschmückte Pfalz, dieses prächtige Fleckchen Erde, das der Dichter Jost in seinem „Pfalzerlied“ so über besungen, ein klarblauer Himmel wälzte sich über der alchymurwürdigen Kaiserstadt am Rhein, als am 5. Juli die Kollegen sich rüsteten, das 40jährige Bestehen des Bezirksvereins Speier festlich zu begehen. Zahlreich waren die Kollegen von nah und fern herbeigeleitet, um unser Fest verherlichen und verschönern zu helfen; und wahrlich, es war eine schöne, erhebende Feier, ein würdiges Buchdruckerfest, wie ein solches noch selten hier stattgefunden!

Am Vorabende wurde das Fest durch eine gemütliche Unterhaltung eingeleitet, wozu die hiesigen Kollegen fast vollständig erschienen waren. Klavier- und Zitherkonzerte trugen wesentlich zur Verschönerung des Abends bei und die fröhliche Stimmung wurde noch erhöht, als ein Teil der Birmausers Kollegen eintraf. Erst in vorgerückter Stunde trennte man sich, um in Morpheus' Armen Ruhe und Erholung für den kommenden Tag zu suchen.

Am eigentlichen Festtage brachten die einlaufenden Frühzüge die Kollegen der Bezirksvereine Landau, Neustadt a. S., Pirmasens, Bruchsal, Seibelberg und Karlsruhe, als einzelnen den Kollegen Walter (Mainz). Die Ludwigshafener Kollegen benutzten bis Schifferstadt die Bahn und legten von da aus zu Fuß den Weg durch den schattigen Wald bis nach Speier zurück. Etwas mehr Leben brachten die Mannheimer Kollegen in das festliche Treiben, welche nach 9 Uhr eigens auf einem Dampfboote hier eintrafen und sofort einen stattlichen Zug formierten, der unter den Klängen einer Musikkapelle durch den Domgarten in die festlich geschmückte Stadt einmarschierte.

Es bot sich dann in verschiedenen Restaurants Gelegenheit, den knurrenden Magen und die durstige Gurgel der eingetroffenen Gäste zu befriedigen, und daß sie gut bemerkt wurden, das bezugten die frühlichen Mienen aller.

Zur akademischen Feier im prächtig geschmückten Stadtsaale hatte sich eine recht ansehnliche Teilnehmerzahl, darunter auch fast alle Prinzipale resp. deren Vertreter, eingefunden. Erhebend wurde die Feier eingeleitet durch den von der Typographia (Mannheim) schwingvoll vorgetragenen Mozartschen Männerchor „O Schicksal! alles Schönen“, worauf der Vorsitzende des Bezirksvereins Speier, Kollege Graf, die Festversammlung mit warmen Worten des Willkommens herzlich begrüßte. Einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Bezirksvereins wendend, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß unsre festgefügte Mitglieder auch in Zukunft treu und fest zum Verbands halten wird. Seine Ausführungen gipfelten schließlich in dem Wunsche, daß das Jubiläumsfest nicht nur einen schönen Verlauf nehmen, sondern daß auch besonders die auswärtigen Kollegen sich im Kreise der Speierer Freunde wohl fühlen und eine angenehme Erinnerung an den hiesigen Verein und die hiesige Stadt mit in ihre Heimat nehmen möchten.

Fräulein Wagner brachte noch einen formvollendet schönen Prolog recht ausdrucksvoll zu Gehör, worauf als Glanzpunkt der Feier die Festrede des Kollegen Knie (Stuttgart) folgte. Der in den weitesten Kollegentreisen bekannte Redner überbrachte zunächst die Glückwünsche des Zentralvorstandes und des Gaus Württemberg zum Jubelstunde des Bezirksvereins Speier und schloß die dann in großzügiger, feiner durchdachter Rede die Erfindung der Buchdruckerkunst durch unsern Urvater Gutenberg und deren Weiterentwicklung und Weiterverbreitung bis zum heutigen Tage, vom geschmigten Holzbuchstaben bis zur Schmalschneide, von der hölzernen Handpresse bis zur 32seitigen Rotationsmaschine. Sodann verbreitete er sich

über die Entwicklung der jetzigen gewerkschaftlichen Organisation aus dem früheren Verband und Unterstützungsvereine heraus und beleuchtete dabei die segensreichen Institutionen, wie Reisefeste, Arbeitslohenunterstützung, Kranken- und Invalidenkasse usw. des heutigen Verbandes. Redner schilderte besonders eingehend die einzelnen Phasen des Kampfes des Verbandes um seine Anerkennung gegenüber der Prinzipalität und die Schaffung eines einheitlichen Tarifs, die namentlich für den Verband sogleich beendet sei, dabei anerkennend, daß auch die Haltung der Prinzipale in neuester Zeit dem Verbands gegenüber eine lokale genannt werden könne. Indem Redner noch konstatierte, daß der Verband in politischer Hinsicht strenge Neutralität zu wahren habe, richtete er die Aufforderung an die Kollegen, fest und treu zu demselben zu stehen. Wünschen, daß auch der Bezirksverein Speyer fernerhin blühen und gedeihen möge, schloß Redner mit einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker, in das die Festversammlung freudig einstimmt.

Es folgte sodann eine Reihe persönlicher Gratulationen, welche dem Bezirksverein Speyer zu seinem Jubelfeste herzlichste Glückwünsche entboten, so besonders von unserm Gauvorsteher Fuhs aus Mannheim, welcher nicht umhin konnte, dem Jubelvereine die ehrende Anerkennung auszusprechen, daß derselbe stets einer der bestorganisierten und treuesten Vereine speziell des Gau's Mittelrhein und des Verbandes gewesen sei. Ferner überbrachten Gratulationen die Vorstände der Organisationen Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe, Neustadt a. S., Heidelberg usw. Zum Schluß ergriff noch Herr Redakteur Jung von der „Speyerer Zeitung“ das Wort, um den innigen Kontakt zwischen Schriftleitung und Druckereipersonal zu sichern, des letzten Leistungen nach jeder materiellen und geistigen Seite zu würdigen, die Harmonie zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber als Grundbedingung erproblicher Arbeit hinzustellen und dem Verband eine erfolgreiche Ausgestaltung zu wünschen. Kollege Graf gab noch Kenntnis von inzwischen eingelaufenen Telegrammen, darunter eins von Papa Schüh, dem Mitbegründer und seinerzeitigen ersten Vorsitzenden des Bezirksvereins (1868), der als 77jähriger Invalid zu jener Zeit in München weilte; ferner von den Bezirksvereinen Kaiserslautern, Zweibrücken, vom Kollegen Bauer (Bonn) und von einer Glückwunschfarte des Bezirksvereins Trier. Mit dem von der Typographia (Mannheim) wirtungsvoll vorgetragenen Chor „Ihr Wälder machet auf“ erreichte die Feier um 12^{1/2} Uhr ihr Ende, nachdem noch der Vorsitzende zuvor herzlichste Dankesworte an alle, welche den Festtag würdevoll und eindrucksvoll gestaltet haben, gerichtet hatte.

Nach eingenommenem Mittagmahl und nach kurzer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt versammelten sich die Teilnehmer um 2^{1/2} Uhr vor und in dem Vereinslokale, „Eine überaus große Kollegenschar stellte sich zum Festzug auf und unter Begleitung der neuen Buchdruckerfabrik des Speyerer Vereins bewegte sich der stattliche Zug unter den Klängen zweier Musikkapellen durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, überall freundlich mit Blumenpenden bewillkommnet, zum Biergarten des „Speyerer Brauhauses“.

Dortselbst entwickelte sich unter dem Einflusse der tropischen Hitze und des gebotenen vorzüglichen Stoffs ein fröhlich-schönes Treiben und bald trat der echte, unverfälschte Buchdruckerhumor in die Erscheinung. Schneidig vorgetragene Lieder der Buchdruckerorganisation Mannheim, Ludwigshafen und Neustadt wechselten in hunderter Reihe mit heitern Musikkäufen ab; Preisquadrätele, Volks- und Kinderbelustigungen aller Art sorgten für eine angenehme Unterhaltung für die wenigen Stunden frohen Beisammenseins.

Nur allzu rasch drehte Chronos die Uhrenzweiger vorwärts und es nahte die Stunde, in welcher die Lieben Gäste aus dem fröhlichen Kollegentreife scheiden und die Heimreise wieder antreten mußten. Manchem mag wohl der Abschied schwer gefallen sein, aber trösteten wir uns mit einem „Auf Wiedersehen!“

Alles in allem genommen war der Verlauf des Festes ein überaus gelungener und glanzvoller, und sei nochmals allen Mitwirkenden, besonders dem Festausschusse für seine umfangreichen Arbeiten und für das Wohlgefallen, herzlichster Dank ausgesprochen. Ebenso gebührt Dank den Druckereien, welche die Herstellung der Festdrucksachen freundlichst übernommen haben.

So endete auch dieses von echt kollegialem Geiste getragene Fest in jeder Beziehung ohne irgendwelche Disharmonie.

Wir alle aber wollen geloben, stets und immerdar treu zum Verbands zu stehen; denn am Verbands festzuhalten ist für die jungen wie die alten Kollegen die Vorbedingung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Existenz! F. - th.

Korrespondenzen.

Mue i. C. Am 11. Juli fand die fällige Monatsversammlung statt, in welcher nur interne Angelegenheiten erörtert wurden. — Das Johannistfest feierte die hiesige Mitgliedschaft in Gestalt eines Familienausflugs nach Lauter am 21. Juni. — Über die Kölner Generalversammlung referierte unser Gauvorsteher Stoy in einer eigens dazu anberaumten Versammlung am 14. Juni, zu welcher die Kollegen von Schneeberg und Zwönitz mit erschienen waren. Redner verbreitete sich in etwa zweistündigen Ausführungen über die wichtigsten Punkte, zunächst hervorhebend, daß wohl von keiner Generalversammlung die Beschlüsse derselben in so ge-

spananter Weise erwartet wurden wie von dieser, daß aber auch zu keiner Zeit die Zersplitterungen und Meinungsverchiedenheiten, wie sie teilweise im „Korr.“ zum Ausdruck kamen, so große waren wie vor dieser Generalversammlung. Daß aber all dies seine Ursache hauptsächlich in der Spartenfrage, in der Abänderung des Organisationsvertrags und nicht in letzter Linie in der Artikelferie Metzjägers hatte, wisse wohl jeder Kollege. Redner verstand es, in geschickter Weise, kurz alle Beschlüsse und die Anlässe hierzu kurz zusammenzufassen am Schlusse seiner Ausführungen, daß es für die Organisation sicher Nutzen zeitigen werde. Die Anwesenden dankten dem Redner für seine Ausführungen durch Erheben von den Plätzen und bewiesen auch, daß sie mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden waren, was auch in der anschließenden kurzen Diskussion zum Ausdruck kam.

Wannense. Zu unsrer am 4. Juli abgehaltenen Ortsversammlung hatten sich fast sämtliche Kollegen eingefunden. Hatten wir doch für diesen Abend unsern Gauvorsteher Prüter (Riel) betreffs Berichterstatterstellung über die Kölner Generalversammlung als Referent gewonnen. In voller vierstündiger Rede führte uns Kollege Prüter Punkt für Punkt die Beschlüsse der dortigen Verhandlungen klar vor Augen, bald auf diesen, bald auf jenen Punkt näher eingehend. Auch berührte er u. a. auf Wunsch den Fall des früheren Gauassessors Schwank. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 4. Juli im Vereinslokale K. Davids abgehaltene Versammlung der Mitglieder des Ortsvereins Wannense stellt den recht erspähenden, etwa vierstündigen Ausführungen des Gauvorstehers Kollegen Prüter (Riel) über die Verhandlungen der Generalversammlung sympathisch gegenüber und spricht dem Referenten für seine Mühen den Dank aus.“ Sodann dankte Kollege Ropers dem Redner für seine klaren, einseitig-dollen Worte und forderte die Mitglieder auf, einzustimmen in ein kräftiges Hoch auf unsern Verband.

Bonn. Der Bericht über die Monatsversammlung in Gummersbach in Nr. 80 des „Korr.“ befaßt sich mit meiner Person in einer Art und Weise, die es mir verbietet, auch nur mit einem Wort auf die dort zusammengetragenen Verleumdungen und persönlichen Beleidigungen zu erwidern. Bedauern muß ich nur, daß unser Verbandsorgan, das doch vornehmlich erzieherisch auf seine jungen Leser wirken soll, der Ort ist, an dem jeder das Recht hat, einen Funktionär in der verletzenden und eben kollegialen Tons haren Weise anzugreifen und herabzuwürdigen. Alles Weitere in der Versammlung in Gummersbach am 25. Juli, in der ich anwesend sein werde. Th. Valbus.

Dresden. (Maschinenseker.) Die gut besuchte Versammlung vom 5. Juli verhandelte u. a. über folgenden Punkt: „Die Generalversammlung in Köln und was ist dort für die Maschinenseker Besondere Beachtenswertes verhandelt worden und welche Stellung nehmen die Dresdener Maschinenseker gegenüber der Zentralkommission der Maschinenseker ein?“ Vorsitzender Wesel recapitulirte aus dem „Korr.“ die in Köln gefassten Beschlüsse. Der als Gast anwesende Generalversammlungsdelegierte Reichbach erläuterte darauf noch des Näheren die dort gefassten Beschlüsse und ging besonders auf die Spartenversammlung in Köln ein. An der Debatte beteiligten sich noch die Kollegen Kittan und Fiedler. Man stellte sich allgemein auf den Standpunkt, daß nach dem bisher Bekanntgewordenen keine Vereslungen unserer Zentralkommission resp. ihres Vorsitzenden Mussial, noch der Sparten überhaupt zu erkennen seien. Die Aussprache zeitigte folgende einstimmig angenommene Resolution: „Die Mitglieder der Maschinensekervereinigung im Gau Dresden kommen nach dem von der Generalversammlung in Köln Gehörten zu der Überzeugung, daß auf beiden Seiten nicht immer das nötige Entgegenkommen beobachtet worden ist, geben sich jedoch der Zuversicht hin, daß die dort gefassten Beschlüsse beitragen werden, ein gezieltes Zusammenarbeiten zwischen den einzelnen Faktoren herbeizuführen. Des weitern erkennen sie die arbeitsreiche Tätigkeit der Zentralkommission der Maschinenseker an und wünschen, daß der Vorsitzende Mussial auch fernerhin im Amte verbleibe.“

Gießen. Über das verfloffene Halbjahr können wir unsern Bericht kurz fassen. Besonders interessante Ereignisse sind nicht geschehen. Unsere Versammlungen sind meist ziemlich gut besucht, trotzdem das kollegiale Leben in manchen Zeiten besser sein könnte. Der Grund hierfür ist wohl nur in persönlichen Sachen zu suchen. Doch werden wir das in Zukunft durchgreifend ändern. Das Johannistfest feierten wir am 28. Juni durch einen Ausflug in den Siedhaz (Mied usw.) bei schönstem Wetter, guter Beteiligung und Verlauf ohne Mißton. — In unsrer letzten Monatsversammlung am 11. Juli erstattete uns Gehilfenvertreter König (Halle) Bericht über die Kölner Generalversammlung. Waren die meisten Anwesenden gewöhnt, von diesem gewandten Redner in ihren Erwartungen nicht getäuscht zu werden, so wurden dieselben noch übertroffen. In nahezu dreistündiger Referate vorbereitete sich selber in allgemein leicht verständlicher und mit Sprachspielchen gewürzter Weise über die Versammlung in Köln. Leider konnte er uns in dieser kurzen Zeit nur Streiflichter geben. Der Sinn seiner Rede war mit den Zuhörern übereinstimmend und wurde so beifällig aufgenommen, daß in keine Diskussion eingetreten wurde. Vielleicht haben wir das Vergnügen, den Kollegen König im Winterhalbjahr als Referenten bei uns zu sehen, was von den meisten Mitgliedern aus mancherlei Gründen wohl sehr gewünscht wird.

Dck. Hamburg. Der Norddeutsche Maschinensekerverein hielt seine Sommerquartalsversammlung am 12. Juli in Schwerin i. M. ab. Nach den Begrüßungen seitens der dortigen Maschinenseker, des Ortsvereins und des Gauvorstandes wurde in die Verhandlungen eingetreten. Die Präsenzliste ergab folgendes Bild: Altona (1), Bergedorf (1), Böhmig (1), Hamburg (26), Seide i. S. (1), Neumünster (1), Plön (1), Schwerin (1), Wismar (4). Als Gast war der Gauvorsteher Dreier von Hamburg-Altona anwesend. Nicht vertreten waren zehn Orte, zum Teil wegen zu schlechter Eisenbahnverbindung. Ausgenommen wurden drei Kollegen. In einem Ort unser Vereinsgebiets sind persönliche Differenzen unter den Kollegen ausgebrochen, die sonderbarerweise ihren Ausdruck darin finden, daß vorläufig ein Kollege (und zwar der frühere langjährige Vertrauensmann) seinen Austritt aus dem Verein erklärt hat. Die Versammlung erachtete jedoch diesen Austritt als nicht geschehen, da die Umstellung nicht persönlich erfolgt ist. Wir hoffen, daß sich die Kollegen wieder zusammenfinden und die Sache hochhalten. Nach Verlesung des Kassenberichts durch den Kollegen Garter erhielt der Vorsitzende das Wort zu: „Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Buchdruckereien unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse an den Segmaltschmieden.“ Redner hielt sich im großen und ganzen an die Ziffern der Statistik der Zentralkommission und der des Tarifamts, welche letztere er noch besonders empfahl. Er schilderte die Höhe von 1872 bis zur Jetztzeit, dabei die Tarife Österreichs, der Schweiz und Luxemburgs streifend. Nach Erledigung einiger kleinerer Sachen wurde die Versammlung geschlossen. — Anschließend fand unter Führung der Schweriner Kollegen eine Besichtigung des sehr reichhaltigen Großherzoglichen Museums statt und um 1 Uhr wurde der Dampfer bestiegen, der die Kollegen nach einer Rundfahrt über den Schweriner See unter Blig, Donner und Regen zur „Fähre“ brachte, wo das Johannistfest des Schweriner Ortsvereins gefeiert wurde. Hier vergingen die Stunden leider allzu schnell, da schon abends kurz nach 8 Uhr die Rückfahrt angetreten werden mußte. Einige allerdings hielten aus bis zum Schluß. Alles in allem war es ein Tag echter Kollegialität, der durch keinen Mißton getrübt war. Den Schweriner Kollegen mit ihrem Gauvorsteher Schlotter an der Spitze aber sagen wir auch auf diesem Wege für den äußerst genussreichen Tag unsern herzlichsten Dank.

Landsberg a. W. Der hiesige Ortsverein feierte sein diesjähriges Johannistfest in Verbindung mit dem gebührenden Stiftungsfest am 11. Juli in einfach-würdiger Weise im „Alten Schützenhause“. Nach Absolvierung eines gebiengen Konzertprogramms, einer Blumenpolonaise und einigen Tänzen setzte man sich zur Tafel. Hierbei darf der Vorsitzende L. Lange in seiner Begrüßungsbemerkung einen Mißgriff auf die Entwicklungsgeschichte des Vereins und führte u. a. aus, daß bereits vom Jahre 1876—1891 hier ein Ortsverein des Verbandes bestanden habe. Dieser sei durch den Neunstundenkampf der Auflösung verfallen. In der nun folgenden Zeit der gewerkschaftlichen Depression habe der Gutenbergsbund auch hier die Zeit gekommen gesehen, für sich etwas zu ergattern, und in der Tat habe er es unter der Führung eines Faktors auf eine Mitgliedschaft von etwa 15 Mann gebracht. Doch bald hätten die Kollegen sich auf sich selbst besonnen, und nach kaum einjährigem Bestehen sei dieser marode Bau wieder in sich zusammengebrochen. Erst im Jahre 1898 sei es gelungen, mit etwa zehn Kollegen einen neuen Ortsverein des Verbandes aus der Taufe heben zu können. Auf wie fruchtbaren Boden der Samen gefallen sei, erhelle daraus, daß sich innerhalb vier Monaten die Mitgliederzahl bereits verdoppelt habe. Sollten wir der Chronik folgen und das 15jährige Bestehen des alten Ortsvereins mit in Anrechnung bringen, so seien es nunmehr 25 Jahre, daß unser stolzer Verband in Landsberg einen Ortsverein bestimme. Nachdem Redner noch auf die sozialen Einrichtungen unserer Organisation hingewiesen hatte, schloß er mit dem Wunsche, daß Landsberg auch für alle Zukunft eine feste Burg des Verbandes bleiben möge. Sprechredakteur Schulz (Cornau) dankte im Namen der Gäste und betonte, daß er sich immer freue, an den Festlichkeiten der Buchdrucker teilzunehmen zu können. Die Glückwunschtelegramme der Ortsvereine Frankfurt a. O., Neubamm, des Bezirksvorstandes sowie des Begründers des Vereins, Kollegen Rud. Adam (Berlin), wurden mit vielem Beifall begrüßt. Das Fest nahm einen äußerst harmonischen Verlauf.

Leipzig. Die am 10. Juli abgehaltene Gaumitgliederversammlung war, wohl infolge des warmen Sommertags, schwach besucht. Aus diesem Grunde wurde die Berichterstattung über den sechsten deutschen Gewerkschaftstongress bis zur nächsten Versammlung vertagt. Kollege Tanneberger berichtete über das verfloffene Geschäftsjahr des Tariffchiedsgerichts. Hiernach erstreckte sich die Tätigkeit des Schiedsgerichts auf 90 Klagen (gegen 70 im Vorjahre). Diese 90 Klagen zerfielen wiederum in 96 Eingefälle. Seitens der Gehilfen wurden 65, seitens der Prinzipale 25 Klagen angestrengt. Von den 90 Klagen wurden 57 zugunsten der Gehilfen, 35 zugunsten der Prinzipale entschieden, 4 Fälle blieben unentschieden. Einstimmig wurden 63 Urteile gefällt, hiervon 41 zugunsten der Gehilfen, 22 zugunsten der Prinzipale. Mit Stimmengleichheit abgewiesen wurden 8 Klagen, 1 zugunsten der Gehilfen, 7 zugunsten der Prinzipale. Berufung an das Tarifamt wurde in 3 Fällen eingelegt, hiervon wurden 1 Fall zugunsten der Gehilfen, 2 Fälle zugunsten der Prinzipale entschieden. Durch Vergleich erledigten sich 16 Fälle, und zwar 13 zugunsten der Gehilfen, 3 zugunsten der Prinzipale. Zurückgezogen

wurden 5 Klagen, 2 zugunsten der Gehilfen, 3 zugunsten der Prinzipale. Die gesamten Klagen zerfielen in 43 Seher-, 43 Drucker-, 9 Maschinenseher- und 2 Stereotypenangelegenheiten, und zwar betrafen die einzelnen Fälle: Schadenersatz 22, Lohnbifferenzen 22, Maßregelung 21, Kontraktbruch 8, plötzliche Entlassung 14, Massenklage 4 Klagen. Bei den mit Stimmengleichheit abgewiesenen Fällen handelte es sich hauptsächlich um Maßregelungsklagen. Diese Klagen sind das Schmerzenskind des Schiedsgerichts, weil sie den meisten Zeitaufwand erfordern und doch den wenigsten Erfolg aufweisen. Von den 22 eingereichten Maßregelungsklagen wurden 13 zugunsten und 9 zugunsten der Gehilfen entschieden. Ein besseres Resultat für die Gehilfen zeitigten die Schadenersatzklagen, die zum Teile bedeutend reduziert, vielfach auch gar nicht anerkannt wurden. Der Referent bemerkte, daß bezüglich der objektiven Rechtspflege im verflochtenen Geschäftsjahr ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen war. Sowohl auf Prinzipals- wie auf Gehilfenseite war man bestrebt, das Gericht auf ein höheres Niveau zu bringen. Um dieses Bestreben weiter fördern zu können, sei es notwendig, daß die Gehilfenchaft das Schiedsgericht insofern unterstützt, als sie darauf achtet, ausichtslose Klagen zu verhindern und alle sachlich unwahren Angaben zu vermeiden. Auch sei es erforderlich, jede Klage innerhalb der vorgeschriebenen Frist von vierzehn Tagen anhängig zu machen. Im Laufe des verflochtenen Geschäftsjahrs fanden 22 offizielle Schiedsgerichtssitzungen und 17 Vorbesprechungen der Gehilfenbeisitzer statt. Der Vorsitzende wurde an 234 Tagen in 349 Einzelfällen in Anspruch genommen und hatte außerdem noch eine umfangreiche Korrespondenz zu erledigen. Der Redner tat einen Rückblick auf seine dreijährige Tätigkeit als Vorsitzender des Schiedsgerichts und kam zu dem Resultate, daß die vermehrte Anbringung von Klagen wohl ein Beweis von Vertrauen und Ansehen sei, daß sich das Schiedsgericht im Laufe der Zeit erworben habe. Um dieses Vertrauen und Ansehen zu wahren und zu mehren sei es erforderlich, daß jeder Gehilfe in allen Fällen, wo er glaubt, daß ihm in seinem Arbeitsverhältnis ein Unrecht geschehe, sich unter wahrheitsgetreuer Mitteilung der Tatsachen an das Schiedsgericht wenden möge; er könne versichert sein, daß die Gehilfenmitglieder alles aufbieten würden, um dem alten Spruche zur vollsten Geltung zu verhelfen: „Recht muß Recht bleiben!“ Dem Gehilfenvertreter und den Vertretern der Gehilfenorganisation sprach der Referent noch seinen Dank aus für ihr Wirken im Schiedsgericht. Eine Diskussion zu dem Referate fand nicht statt. Wohl ein Beweis dafür, daß die Verammlung die praktische Wirksamkeit unsrer tariflichen Institutionen anerkannte und überzeugt war, daß die im Tarifschiedsgerichte tätigen Kollegen die Interessen der Gehilfenchaft in jeder Hinsicht vertreten haben. Dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts wurde für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Remuneration von 125 Mk. bewilligt.

Leipzig. In den hiesigen Buchdruckereien zirkulieren Prospekte der Buchhandlung Ernst West Nachf., Leipzig, durch welche den Kollegen in marktfeindlicher Weise die Anschaffung des Werkes „Illustrirte Weltgeschichte für das Volk“, dargestellt von F. G. Vogt, empfohlen wird. Gedruckt ist das Werk bei der Firma Schmidt & Baumann, jetzt Richard Schmidt, Leipzig-N., welche den Buchdruckerarif niemals anerkannte und bis zum heutigen Tag im Verzeichnisse der tariffreien Druckereien nicht zu finden ist. In Würdigung dieses Umstandes haben die Kollegen einer hiesigen größeren Offizin die betreffenden Prospekte konfisziert und darin befördert, wo sie unzweifelhaft hingehören. Den Kollegen kann nur empfohlen werden, immer darauf zu achten, daß Druckfächer, die ihnen zur Anschaffung angepriesen werden, auch in tariffreien Druckereien hergestellt werden.

Menden-Gemein. Um den Namenstag unsers Altmeisters Gutenberg gebührend zu begehen, hatte sich eine Anzahl Kollegen, zum Teil mit ihren Damen, aus beiden Druckorten am 27. Juni im Vereinslokal in Gemein eingefunden. Nach einigen einleitenden Musikstücken hielt unser Bezirksvorsitzende Lorenz (Hagen) die Festrede. Er wies auf die wirtschaftliche Bedeutung, die Beschlüsse der Kölner Generalversammlung usw. hin und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Verband. Nun wechselten gemeinschaftliche Gesänge, humoristische Vorträge und Verlosung usw. miteinander ab. Vor allem trug der sprichwörtlich gewordene Buchdruckerhonorar dazu bei, daß die feucht-fröhliche Stimmung die Teilnehmer bis in die frühe Morgenstunde zusammenhielt. Im Interesse unsers Verbandes möchten wir zum Schluß noch eine Mahnung an alle diejenigen, welche es stets vorziehen, unsre Versammlungen und Festlichkeiten nicht zu besuchen, richten, doch endlich einmal umzukehren und den Verband als das zu betrachten, was er wirklich ist: Kampfbund, nicht Unterstützungsverein. Denn wenn die Kollegen krank sind, dann denken sie an den Verband, sonst aber nicht. Den Mitgliedern wollen wir den Schluß des Johannisfestzugs anrufen: „Einig Wollen führt zur Stärke und zum sieggetrübten Werte.“

L. Meh. Nachdem bereits am 14. Juni in einer hauptsächlich zu diesem Zweck einberufenen Versammlung unser Delegierter zur Generalversammlung, Kollege R. Bock, den Meyer Kollegen in etwa 1/2 stündigem Referat ausführlich über die Kölner Generalversammlung berichtet und die gefaßten Beschlüsse erläutert hatte, folgte in einer weiteren Versammlung am 7. Juli die Diskussion hierüber, die in äußerst ruhiger und sachlicher Weise verlief, was wohl nicht zuletzt dem Umstande zuzuschreiben ist, daß durch die veröffentlichten Berichte über anderwärts gepflogene Erörterungen bereits eine gewisse

Klärung der Situation eingetreten ist. Allgemein wurde anerkannt, daß wenn auch mancher Wunsch, speziell auch der Meyer Kollegen, unerfüllt geblieben sei, man doch mit den gefaßten Beschlüssen sich einverstanden erklären konnte. Mit Befriedigung wurde Kenntnis genommen von dem Beschlusse, in Zukunft einzelne, hierfür besonders qualifizierte Mitglieder an den sozialpolitischen Kursen teilnehmen zu lassen, andererseits aber auch bedauert, daß in puncto Lohnzusätze den Wünschen der Kollegenchaft nicht in höherem Maße Rechnung getragen werden konnte.

Neustrelitz. Das diesjährige Johannisfest des Bezirks Süd-Ost-Mecklenburg fand am 5. Juli hier statt. Nachdem am frühen Vormittage die auswärtigen Kollegen eingetroffen waren, begann um 11 Uhr der Frühgesschoppen im Lokale des Kollegen Brockmann, während welchem unser Gauvorsteher Schlotter (Schmerin) einen hochinteressanten Bericht über die Kölner Generalversammlung erstattete, der aufmerksame Hörer fand. Kollegen Schlotter wurde der Dank der Anwesenden durch Erheben von den Sigen ausgesprochen. Hieran schloß sich eine gemeinsame Mittagstafel, an der auch einige Damen teilnahmen. Die für den Nachmittag geplante Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgebung sowie die Kaffeetafel, Spiele usw. im Parke der „Fasanerie“ konnten wegen wiederholter Regengüsse leider nicht programmgemäß vor sich gehen. Es wurde die Kaffeetafel und die Verlosung sodann im Saale der „Fasanerie“ abgehalten. Ein Tanzfränzchen hielt die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen, bis — leider viel zu früh — die auswärtigen Kollegen wieder nach Hause „dampfen“ mußten.

Neustrelitz. Wenn wir in unsrer kleinen Mitgliedschaft den Kollegen Krahl (Leipzig) als Referenten in unsrer Mitte begrüssen konnten, so dürfen wir dies wohl schon auf das Konto der Kölner Generalversammlung setzen, die den allgemeinen Wunsch nach mehr innerer Agitation durch entsprechende Beschlüsse bekanntlich Rechnung trug. Am 8. Juli referierte also Kollege Krahl über das Thema: „Unsre nächsten Aufgaben.“ In seinen fast zweistündigen Ausführungen machte er den Anwesenden klar, wo es bei uns noch fehlt, zeigte uns, an welcher Stelle der richtige Hebel anzusetzen sei, und entrollte uns auf diese Weise ein Bild von unsren nächsten Aufgaben. Seine sehr zutreffenden Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. In der darauffolgenden Diskussion wurde der Referent nur um Beantwortung verschiedener anderer, unsrer Organisation betreffenden Fragen gebeten. Man war also mit dem Kollegen Krahl einer Meinung über die von ihm betonten Notwendigkeiten für und in unsrer Organisation und bei den Mitgliedern selbst nicht in letzter Linie. Mit Dankesworten an den Referenten und einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende Geisler die sehr interessante Versammlung. Hoffentlich haben wir Kollegen Krahl nicht zum letztenmal in unsrer Mitte gesehen.

Plaueu. (Maschinenseher.) Am 5. Juli wurde im „Schillergarten“ hier die Generalversammlung der Maschinenseher des Gaues Erzgebirge-Vogtland abgehalten. Unter anderem wurde die Zusammenlegung des Vereinsjahres mit dem Kalenderjahre beschlossen, bisher endete das erstere am 30. Juni. Die Vorstandswahl ergab, daß die Kollegen Hoppe als Vorsitzender und Schmitt als Kassierer wiedergewählt wurden. Eine Resolution, die der Zentralkommission für ihre Arbeit den Dank aussprach und worin der Kollege Musjkal gebeten wurde, auf seinem Posten auszuharren, wurde einstimmig angenommen. Am Abend hielt ein Tanzergnügen im „Väterinnungshaus“ die Anwesenden in fröhlicher Stimmung noch lange beisammen.

Remscheid. In der am 11. Juli abgehaltenen Versammlung, die ziemlich gut besucht war, wurde u. a. das Antwortschreiben der Prinzipale betreffs Wiedereinsetzung der Ferien bekannt gegeben. (Das Schreiben ist in der Nr. 76 unter „Rundschau“ mitgeteilt worden.) Man war der Ansicht, daß von hohen Betriebskosten, wie in dem Schreiben erwähnt wurde, nicht die Rede sein könne, da die hiesigen Prinzipale gerade so gut wie die übrigen in Deutschland ihre Druckpreise und Zeitungsabonnements nach der letzten Tarifrevision erhöht hätten. Der Grund sei vielmehr in Streitigkeiten auf tariflichem Gebiete zu suchen. So sei in einer Druckerei, welche wegen plötzlicher Entlassung eines Kollegen vom Schiedsgerichte verurteilt worden war, vom Faktor erklärt worden, daß nunmehr auch keine Ferien mehr bewilligt würden. Des weitern seien in einer andern Druckerei die Ferien nur deshalb entzogen worden, weil die Kollegen für zwei nachgeholt Stunden den tariflichen Überstundenzuschlag verlangten. Eine Ausnahme macht nur die Dr. Ziegler'sche Druckerei („Generalanzeiger“), wo die Kollegen nach wie vor in den Genuß der Ferien treten. Hoffen wir, daß bald auch die andern Druckereien diesem Beispiele wieder folgen werden. Für den erzieligen Gauvorsteherposten stellte die Versammlung Kollegen Albrecht (Dortmund) auf.

Rostock. Die am 7. Juli vom hiesigen Ortsverein einberufene Allgemeine Buchdrucker-Versammlung hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuchs von seiten der Mitglieder zu erfreuen. Auch die Mitglieder des Güstrower Ortsvereins waren fast vollständig erschienen. Von den etwa 70 hier vorhandenen Nichtmitgliedern war aber leider nur ein Kollege zugegen, der sich zur Ausnahme meldete. Mit großem Interesse wurde der einleitende Vortrag des für diese Versammlung gewonnenen Kollegen Krahl über das Thema: „Unsre nächsten Aufgaben“, verfolgt, das in großartiger Weise die innere Agitation in unserm Verbande behandelte und mit Beispielen belegte, wie wenig Interesse

und Mitarbeit an den organisatorischen und tariflichen Fragen in Mitgliederkreisen vorhanden ist. Die Diskussion war eine rege, bewegte sich aber nur wenig in dem von Vortragenden für unsre Versammlungen als notwendig bezeichneten Rahmen. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende gegen 12 Uhr die gutverlaufene Versammlung. Der sich anschließende gemüthliche Teil hielt die Kollegen noch lange Zeit in feuchtsfröhlicher Stimmung beisammen.

Rottweil. Am 5. Juli hielt der Bezirksverein „Oberer Schwarzwald“ im „Rottweiler Hof“ dahier eine aus allen dazu gehörigen Druckorten (Freudenstadt, Oberrdorf, Schramberg, Schwenningen, Spaichingen, Kroßingen, Zuttlingen) sehr gut besuchte Bezirksversammlung, verbunden mit Johannisfeier, ab. Auch die Mitglieder der Willingen ließen sich nicht nehmen, mit sechs Mitgliedern gastweise vertreten zu sein. Die umfangreiche Tagesordnung bedingte einen schon frühen Beginn der Verhandlungen, welche unter dem Vorsitze von Baumann (Oberrdorf) stattfanden. Die zur Verlesung gebrachten Protokolle, der Rechenschafts- und Kassenbericht wurden von der Versammlung genehmigt. Das Bild, das die Berichterstattung der Vertrauensmänner ergab, läßt, wenn auch mit kleinen Ausnahmen immer wieder zu rechnen ist, im Bezirk im allgemeinen auf tariflich geordnete Verhältnisse schließen. Nach Erledigung verschiedener Anträge aus der Versammlung referierte Gauvorsteher Kayser über die Kölner Generalversammlung. Er gab den Anwesenden in seinem umfangreichen Bericht ein klares Bild von dem Verlauf unsrer Parlementsversammlung. Die vielseitig aufgetauchten drohenden Gewitterwolken seien nicht imstande gewesen, an dem Bestehen auch nur etwas zu ändern und dies dank der tiefen-gewurgeten Liebe zu unsrer schönen Organisation. Insbesondere beleuchtete er die durch den Organisationsvertrag den Mitgliedern des Verbandes gebrachten Vorteile, durch welche die Buchdrucker allen übrigen Gewerkschaften habnührend vorangegangen seien. Betreffs der vielumstrittenen Artikelserie „Rechtshäuser“, „Gewerkschaftliche Neutralität“, glaubte Referent, die Veröffentlichung derselben im „Korr.“ als verfehlt betrachten zu müssen; er hätte gewünscht, die ganze Artikelserie den Mitgliedern nur in Broschürenform zugänglich gemacht zu sehen, wie dies nachträglich geschehen. Im übrigen verwies er dringend auf das eingehende Studium des jedem Mitgliede zukommenden Protokolls. Nachdem dem Redner der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht wurde, wurde noch als Ort zu der im Herbst abzuhaltenden Bezirksversammlung Freudenstadt bestimmt und hierauf die Versammlung geschlossen. — Einem Rundgange durch die Stadt folgte gemeinschaftlich das Festessen, an welches sich, eingeleitet durch musikalische Vorträge eines wohlgeübten Streichorchester, die Johannisfeier reihte. Der Begrüßungssprache und dem Pyrrhos eines Frage Lochs folgte alsbald die Festrede, gehalten vom zweiten Gauverwalter Klein. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung des Verbandes, einem Hinweis auf die Erfolge und steten Bestrebungen desselben sowie die gewerkschaftliche Arbeit seiner Vertreter mahnte der Redner dringend an die notwendige Mitarbeit auch jedes einzelnen Mitglieds. Auch der Anmerkung der Neutralitätsfrage sprach er in längeren Ausführungen das Wort und schloß mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf den Verband. Der übrige Teil des Programms hielt die Kollegen noch gemüthlich zusammen, man trennte sich mit Befriedigung über das Gehörte.

Zr. Schleswig. In der am 11. Juli abgehaltenen Versammlung wurde der ablehnende Bescheid der hiesigen Prinzipale auf das Gesuch um Bewilligung von Ferien bekanntgegeben. Die von 15 Kollegen und zwei Fernreisenden besuchte Versammlung endete in einem bis zum frühen Morgen dauernden gemüthlichen, durch Soli und Musikvorträge heitern und ersten Inbalds gewürzten Beisammensein mit Damen.

Von Schwarzwald. In der Residenz des „kommenden Mannes“, von dem die gesamte Tagespresse kürzlich zu berichten wußte, in dem fürstbischöflichen Städtchen Donaueschingen, traten am 12. Juli die Verbandsmittglieder des oberr Schwarzwalds zu einer Besprechung zusammen. Namens des Bezirksvereins Freiburg begrüßte der Bezirksvorsitzende Müller die Erschienenen, namens des Ortsvereins Donaueschingen dessen Vorsitzender Dillger, der auch die Leitung der Versammlung zu übernehmen hatte. Für den plötzlich erkrankten Gauvorsitzenden Lindenlaub war Kollege Wolz (Konstanz) eingesprungen. In den einzelnen Druckorten, wo noch vor ein paar Jahren Verbandsmittglieder kaum zu finden waren, haben sich nun Ortsvereine gebildet, dank der regen Tätigkeit des Bezirksvorsitzenden Müller. Leider bringen viele Mitglieder den jungen Ortsvereinen wenig Verständnis entgegen, was den einzelnen Vertrauensleuten zu lebhaften Klagen Anlaß gab. Der Vorschlag, dem auch der Bezirksvorsitzende zustimmte, im nächsten Jahre eine gemeinschaftliche Johannisfeier zu veranstalten, fand allseitig Anklang. Nun folgte die Besprechung eines Antrags betreffs Lokalzuschlag für die Schwarzwaldbruderei. Verschiedene Orte haben schon vor zwei Jahren einen diesbezüglichen Antrag eingebracht, doch fielen fast alle Anträge unter den Tisch. Man verspricht sich durch ein gemeinsames Vorgehen sämtlicher Schwarzwaldbruderei eher einen Erfolg. Zu diesem Zwecke soll mit den zum Bezirke Lahr gehörenden Mitgliedern noch Rücksprache genommen werden. Kollege Wolz wies darauf hin, welche Hartnäckigkeit die Prinzipale bei der letzten Kreisamtsfestigung der Einführung von Lokalzuschlägen entgegensetzten; die Kollegen möchten sich keinen allzu großen Hoffnungen hingeben. Während der Dis-

Ruffion lief ein Antrag des Vorstehenden von Bonndorf ein: „Der Ortsverein Bonndorf beantragt infolge seiner teuren Lebensmittelverhältnisse einen den Verhältnissen sich entsprechenden fünfprozentigen Lokalszuschlag.“ Bezirksvorsitzender Müller anerkannte die Berechtigung eines Lokalszuschlags für die teuren Schwarzwaldborte und sagte nach Verbringung von beweiskräftigem Material eine Unterfützung zu. Nach dem gemeinsamen Mittagessen erstattete Kollege Wolz den Bericht über die Kölner Tagung. Angenehm berührte es die Provinzkollegen, daß in bezug auf die Neutralität des Verbandes „alles beim alten bleibe“. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Nach Dankesworten an den Referenten wurde die Versammlung geschlossen. Die Präsenzliste ergab eine Anwesenheit von 24 Kollegen, von Bonndorf 5, Donaueschingen 10, Neustadt 5 und Furtwangen 4. Während der Verhandlungen ging ein herzliches Begrüßungstelegramm seitens des Gauvorsitzenden Lindenlaub ein, das von der Versammlung erwidert wurde.

W. Bezirk Straßburg. „Auf zum Bezirksjohannisfest in Anklam!“ lautete am 11. Juli die Parole für die Mitglieder des Bezirks Straßburg. Und so fanden sich denn auch viele Kollegen mit ihren Angehörigen und Bekannten im „Schützenhaus“ ein, um in echt buchdruckerlicher Art und Weise ihren Altmeister Gutenberg zu ehren. Wir wollen gleich vorweg bemerken, daß der Anklamer Ortsverein alles getan hat, das Fest zu einem würdigen und genussreichen zu gestalten, wofür wir auch an dieser Stelle unsern Dank ausdrücken müssen. Das Programm war äußerst geübt und reichhaltig, die musikalischen, theatralischen sowie sonstigen Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die Begrüßungsansprache hielt Kollege Kemte (Anklam), die Festrede der Bezirksvorsitzer Wiethke (Straßburg), die Bedeutung, Art und Zweck der Johannistage näher beleuchtend. Nachdem die Nacht in angenehmer Weise verstrichen war, wurden neue Kräfte gesammelt, um für den zweiten Teil des Programms gerüstet zu sein. Nach einem Spaziergange durch die Stadt wurde um 9 Uhr der Frühglocken im „Felsenkeller“ eingeladen, welcher so manches schwache Lebenslicht wieder zu neuen Flammen entfachte, worauf um 11 Uhr im „Schützenhaus“ ein lehrreicher Vortrag unfer Kollegen Krahl (Leipzig) über „Der Kulturwert der gewerkschaftlichen Arbeit“ stattfand, der mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Sodann folgte ein gemeinschaftliches Mittagessen. Eine Druckfahnenausstellung, wozu die einzelnen Ortsvereine ihr Bestes geliefert, wurde viel in Augenchein genommen. Kollege Wiethke hatte die Meistkünstlerform für die Festpostkarte ausgefertigt. Nachmittags fand ein Gartenkonzert statt, welchem leider die auswärtigen Kollegen nicht bis zu Ende beiwohnen konnten, da sie sich zur Abreise rüsten mußten. Wir wollen zum Schluß noch die äußerst geschmackvollen Festdruckfahnen erwähnen, welche von den Buchdruckereien Hüb. Böttke Nachf. in Anklam, Julius Abel und F. B. Kunze in Greifswald in dankenswerter Weise gestiftet wurden. Auch der Bezirksvorsitzer Wiethke (Straßburg) hatte eine künstlerisch ausgefertigte Johannistagpostkarte gestiftet, welche bald ausverkauft war. Festgrüße waren eingetroffen von unserm Gauvorsitzer Kitzinger (Stettin) und dem Kollegen Hoffmann (Neuwied, früher Greifswald). Allen, welche ihre Kräfte selbstlos zur Verfügung gestellt, um ihr Teil zum guten Gelingen dieses Festes beizutragen, nochmals besten Dank.

k. Straßburg i. Elb. Der hiesige Bezirksverein feierte am 13., 14. und 23. Juni sein Johannistag, welches diesmal eine besondere Weihe dadurch erhielt, daß mit demselben die Ehrung von 90 Jubilaren verbunden war, die 25 Jahre dem Verbands angehörten. Da eine solche Ehrung das erstmal hier vorgenommen wurde, befanden sich unter den Jubilaren meist solche mit 30—40jähriger Verbandsmitgliedschaft, auch einige Mitbegründer des einstigen elsäß-lothringischen Verbandes befanden sich dabei. An dem aus diesem Anlaß am 13. Juni veranstalteten Kommerzabend fand dann auch nach einer kurzen Ansprache des Bezirksvorsitzenden Kunkler und einem Hoch auf die Jubilare die Verteilung der künstlerisch ausgefertigten Diplome statt. Eine große Anzahl der so Geehrten hatte sich eingefunden und war sichtlich hoch erfreut über die herrliche Feier; leider waren auch einige derselben durch Krankheit resp. Invaldität verhindert. Gauvorsitzer Schmolz, der sich ebenfalls unter den Jubilaren befand, sprach dann auch namens derselben dem Bezirksvereine sowie allen, die zu dieser Feier beigetragen, den herzlichsten Dank aus, unterließ es aber auch nicht, seine Mitgeherten zu ermahnen, durch regen Versammlungsbesuch den jüngeren Kollegen ein gutes Beispiel zu geben und nicht auf ihren Vorbeeren sitzen zu bleiben. Sein Hoch galt dem Verbands, Gesangs-, Musik- und humoristische Vorträge sowie der Feier angepaßte allgemeine Wieder hielten die Alten sowohl wie die Jungen bis lange nach Mitternacht fröhlich beisammen. Am darauffolgenden Sonntag nachmittag fand dann das Gartenfest statt, welches sich zu einem Buchdruckerfest im wahren Sinne des Wortes gestaltete. Eine große Anzahl Kollegen mit Kind und Regel hatte sich eingefunden, um sich an allerlei Unterhaltungsspielen, als da sind: Preisschießen, Preisquadranten, Preisregeln, Wettangeln usw., zu ergötzen. Die Jugend wurde mit kleinen Geschenken bedacht, und herrschte so ein hebes buntes Treiben bei Klängen der Musik und des Gesanges bis in die stinkende Nacht hinein. Durch eine Kampionspolonaise durch den äußerst romantischen Garten des „Tivoli“ wurde alsdann für die Tanzlustigen der Ball eröffnet, der auch bis nach Mitternacht die größte Beteiligung aufwies. Den Schluß der Feiertlichkeiten bildete

am Vorabend des Johanni (23. Juni) die alljährliche Rauppartie nach der „Gutenberginself“ und dem darauf befindlichen Gedenkstein, wo Kollege Scheibel in warmen Worten des Erfinders Johanns Gutenberg gedachte und die historische Bedeutung dieses Ortes schilderte, von welchem aus das Licht durch die Welt drang. Dieser Feiertag wohnte auch der Vertreter des Herrn Bittermeisters, Herr Weigeordener Dominicus, bei, welcher sich durch die Gründung der Buchdruckerfachschule den Dank der Buchdruckergehilfen erworben und dadurch in nähere Beziehung zu denselben getreten ist. Derselbe widmete denn auch den Bestrebungen der Buchdruckergehilfen, auch für die Allgemeinheit Interesse zu zeigen, anerkennende Worte, sie der Unterfützung der Stadtverwaltung verbindend. Sein Hoch galt diesen Bestrebungen. Scheibels Hoch war auf die Stadt Straßburg. Nach einem Aufenthalt in dem schönen Garten „Zum grünen Berg“ bei Musik, Gesang und Ball erfolgte um 11 Uhr nachts die Heimfahrt unter Klängen der Musik in mit Lampions schön geschmückten Booten. Dies war der würdige Abschluß unfer diesjährigen Johannistages, welches sich äußerst würdig an die vergangenen reichte und allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird. Allen Mitwirkenden, insbesondere dem Gesangsvereine Typographia, welcher unter Leitung seines bewährten Dirigenten Kollegen Arincour in erhebender Weise zur Verschönerung des Festes beitrug, sei auch hier bestens gedankt. Am Johannistage prangte an Gutenbergdenkmal ein vom Bezirksvereine gewidmeter Lorbeerzweig.

Leidern. Der hiesige Ortsverein hielt am 3. Juli seine Monatsversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzende Wilhelm teilte mit, daß er in der Angelegenheit, die Gründung eines Gewerkschaftskartells betreffend, die nötigen Schritte unternommen und sich mit dem Kartell in Kiel in Verbindung gesetzt habe. Die Kieler Kartelleitung habe ihre Unterfützung zugesagt und stelle uns einen Referenten zur Verfügung. Das Referat soll am 19. Juli gehalten werden und danach die Gründung des Kartells vor sich gehen. — Unser Johannistag feiern wir am 18. Juli im „Schützenhof“ und sind hierzu die Kollegen der umliegenden Druckorte freundlichst eingeladen.

Ulm - Reumün. Monatsversammlung vom 5. Juli. Hauptgegenstand der Tagesordnung war das Referat unfer Delegrierten Jmhof über die Kölner Generalversammlung. Nach einstündigem Vortrage wurde dem Berichterstatter der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sigen ausgedrückt. In der Diskussion wurden einige Anfragen gestellt und vom Kollegen Jmhof auffärend beantwortet. Der hierauf gestellte Antrag: „Die Versammlung vom 5. Juli erklärt sich mit den auf der sechsten Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker gefaßten Beschlüssen einverstanden“, wurde einstimmig angenommen. „Bezugnehmend auf die Notiz im letzten Monatsbericht über die Buchdruckerei Hämmerle ist dort insofern eine Verbesserung eingetreten, indem nach nochmaligen Vorkelligerwerden unfer Vertrauensmannes Jmhof Hämmerle diesem das Versprechen gab, den Tarif einzuführen. Die Abrechnung vom Johannistag ergab ein sehr befriedigendes Resultat. Von allgemeinem Interesse dürfte Nachstehendes sein, welches beim Punkte „Verschiedenes“ behandelt wurde. Im Jahr 1840 feierte die damalige Ulmer Buchdruckerinnung in Gemeinschaft mit den Geßlingen und den Augsburgern Typographen die vierte Säcularfeier zu Ehren der Erfindung unfer Altmeisters Gutenberg in großartiger Weise, wie ein zu diesem Fest im Jahr 1840 herausgegebenes Gedenkbuch ausweist und ein solches vor einigen Wochen von einer hiesigen Antiquariatsbuchhandlung für die Ortsvereinsbibliothek angekauft wurde. Bei dieser Festveranstaltung sind eine Standarte und eine Fahne gestiftet worden. Die Standarte ist noch sehr schön erhalten und zeigt auf einer Seite mit farbiger Wolle auf blauen Tübel gestickt das Buchdruckerwappen, auf der Rückseite die Widmung: „Gutenbergs Große Segensreiche Erfindung feiern nach vierhundert Jahren mit diesem Wehegeschenk die Frauen Ulms den 24. Junius 1840.“ Die Fahne enthält auf weißes Seidenzeug gemalt das Buchdruckerwappen mit Umschrift: „Erinnerung an den 24. Junius 1840. Augsburgers Typographen der Stadt Ulm.“ Beide Symbole sind auf Ansuchen des damaligen Festkomitees von dem Stadtrate zu Ulm zur Aufbewahrung übernommen und in der Stadtbibliothek aufbewahrt worden. Mit Erlaubnis des Stadtbibliothekvorstandes hat der Ortsverein Ulm bei größter Veranstaltung, z. B. beim diesjährigen Johannistage, die Symbole zur Benutzung erhalten. Nun sollen Standarte und Fahne in das Gewerbebureau zu Ulm übergeben. Es ist nun der allgemeine Wunsch der hiesigen Mitgliedschaft, ob es nicht möglich wäre, die zwei Fahnen in das Eigentum des Ortsvereins zu bringen. Aus diesem Grund ist eine Kommission von drei Kollegen gewählt worden, welche die Sache in die Hand nimmt, um oben ausgeprochenen Wunsch zu verwirklichen. Das Resultat werden wir später veröffentlichen. Nachdem noch beschlossen worden, die Augustversammlung ausfallen zu lassen, schloß der Vorsitzende die interessante Versammlung.

St. Ulm. Maschinenseherverein für den Gau Württemberg. Am 21. Juni hielt der Verein im Gewerkschaftshaus „Hofentwiel“ seine Quartalsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der Vorsitzende Oberle hieß die Ulmer und auswärtigen Kollegen, insbesondere aber unsern Gauverwalter Knie, welcher als Gast anwesend war, herzlich willkommen.

Hierauf begrüßte Kollege Jmhof (Ulm) die Anwesenden namens des Ortsvereins Ulm und wünschte den Verhandlungen guten Verlauf. Nach Bekanntgabe der verschiedenen Einläufe konnte der Vorsitzende konstatieren, daß sich im verfloffenen Quartale weitere elf Kollegen unfer Sparte angeschlossen haben und somit die Mitgliederzahl im Gau Württemberg auf 127 angewachsen sei. Kassierer Hof erstattete sodann den befriedigenden Kassenbericht und dankte dem Gauverwalter Knie für die Einziehung der Beiträge. Gleichzeitig dankte der Vorsitzende dem Kassierer für seine musterzügliche Kassenführung und ehrte die Versammlung denselben durch Erheben von den Sigen. Den Kernpunkt unfer Quartalsversammlung bildete das Referat über die Kölner Generalversammlung seitens unfer Delegrierten Dorster. Einleitend griff Kollege Dorster zurück auf die Generalversammlungen in München und Dresden und hob hervor, daß damals noch alles in schönster Ordnung und bester Harmonie war; das sei aber jetzt auf der Kölner Generalversammlung anders gekommen. In seinem dreiviertelstündigen Referate gab er in klaren und verständigen Worten das Wichtigste und Wissenswerfeste bekannt und empfahl zum Schluß das demnächst im Protokoll erscheinende Stenogramm über die Generalversammlung in Köln eingehend zum Studium. Daß die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten einverstanden war, bewies der kräftige Applaus seitens der Mitglieder. An das Referat schloß sich eine ausgiebige Diskussion, an welcher sich unser Gauverwalter Knie beteiligte, der noch einen kurzen Rückblick über die Kölner Generalversammlung gab und mit den Ausführungen des Kollegen Dorster im ganzen einverstanden war. Alle folgenden Redner konnten ihre Zustimmung zu der Kölner Generalversammlung im Sinne des Referenten geben. Der Vorsitzende sprach Kollegen Dorster für sein vorzügliches Referat im Namen des Vereins seinen besten Dank aus. Gleichzeitig stellte der Vorsitzende den Antrag, mit der Kölner Generalversammlung sich einverstanden zu erklären und im seitherigen guten Einvernehmen zwischen dem Gau und den einzelnen Sparten weiterzuarbeiten, was einstimmig erfolgte. Unter „Technisches“ hielt der Vorsitzende einen ausführlichen Vortrag über den Zweibuchstabentypographen an der Hand einiger von der Fabrik gelieferter Matrizen. Ebenso haben Kollege Kärber (Linotype) und Kollege Heile (Monotype) einige technische Angelegenheiten erörtert. Der Vorsitzende teilte dann noch mit, daß demnächst in Stuttgart ein Lichtbildervortrag über die verschiedenen Setzmaschinenysteme stattfinden würde und lud hierzu die Provinzkollegen freundlichst ein. Zum Schluß dankte der Vorsitzende für den zahlreichen Besuch und schloß mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung. Als nächster Ort der Quartalsversammlung, welche im Herbst abgehalten werden soll, wurde Oberndorf bestimmt. Den Verhandlungen schloß sich eine von der Ulmer Mitgliedschaft schön arrangierte Johannistagfeier unter Mitwirkung des Kempener Gesangsvereins im Konzerthalle zu Reumün an. (Da der ersteingefandte Bericht verloren gegangen, erfolgt deshalb erst so spät dieser Bericht. D. Schriftl.).

f-n. Witten a. d. Ruhr. Wir stehen im Zeichen der Johannistage, jener Veranstaltungen, die geeignet sind, den einigen Geist unter den Kollegen aufs höchste zu entfachen und diese selbst noch enger aneinander zu fesseln zum Wohl ihrer selbst sowie zur Ehre unfer großen Verbandes. Deswegen ist das Benehmen einiger wenigen Kollegen am Orte nicht besonders rühmlich, die es nicht für nötig befinden, sich harmonisch an das Ganze anzuschließen und die Hand zu reichen zum friedlichen Auseinandergehen; die vielmehr infolge ihrer allzu „scharfen“ politischen Auffassung sich vom Versammlungsbesuch sowie auch von jedem kollegialen Verkehr in und außerhalb des Geschäfts absondern und nebenbei den Vereinsfunktionären ihre ohnehin unabhärende Arbeit noch mehr erschweren und verbittern. Deswegen sei an die betreffenden Kollegen hiermit die Mahnung gerichtet, abzulassen von ihrer einseitigen Handlungsweise und nur das zu sein, was dienlich und würdig unfer großen Verbandes ist, damit endlich wieder Frieden und wahre, echte Kollegialität Einkehr hält, sowie es früher gewesen. — Das diesjährige Johannistag feierte der hiesige Ortsverein am 5. Juli im Restaurant „Im Fischertal“ unter Teilnahme einiger Kollegen aus Langendreer und Bochum. Allgemeine Wieder, Prolog, Ansprache, Preisschießen und -quadranten sowie Kinderbelustigungen und der unvermeidliche Tanz sorgten für angenehme Abwechslung; ganz besonders Beifall aber erlang ein Gesangsvortrag der Frau Konzertsängerin Biese, welcher hiermit für ihre vorzügliche Darbietung bestens gedankt sei. Ebenfalls Dank den betreffenden Druckereien für die Gratifikation der Druckfahnen. — Zu den bereits früher genannten ferienbewilligenden Firmen ist noch die Märkische Druckerei und Verlagsanstalt (Aug. Pott) hinzugekommen, so daß wir mit unfer Eingabe einen schönen Erfolg erringen haben, welcher nur zu begrüßen ist. — Der „Wittener Generalanzeiger“ (3. Bändchen) ist am 1. Juli in den Besitz des bisherigen Geschäftsführers Kollegen Paul Tarnitz übergegangen. Wir wünschen ihm in seinem Unternehmen recht viel Glück, das bei besten Vorgängern recht spärlich war, und hoffen, daß auch er, wenn auch nicht in diesem, so doch im nächsten Jahre, sich den ferienbewilligenden Firmen anschließt, damit wir den wohl seltenen Fall verzeichnen können, daß fast sämtliche Kollegen am Orte im Genuss von Ferien sind.

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 21. Juli 1908.

Anzeigen Kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.;
Veranstaltungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

Nr. 83.

Rundschau.

Ferien! Die Firma F. Lenz & Co. in Berlin bewilligte ihrem gesamten Personal bei zehnjähriger Tätigkeit eine Woche Ferien. Wenn die Konjunktur eine bessere wird, ist das Geschäft nicht abgeneigt, eine Ferien-erweiterung eintreten zu lassen. — Die Buch- und Stein-druckerei Julius Sauer in Danzig gewährte allen über drei Jahre als Gehilfe tätigen Buch-, Steindruckern und Lithographen drei Tage Ferien. In den Genuss kommen 15 Geher und Drucker sowie 16 Stein-drucker und Litho-graphen. — In Mantesburg am Harz bewilligte die Kreisblattdruckerei (Firma Otto Kircher, Herzogl. Hof-buchdrucker) auf Ansuchen des Personals einen Ferien-urlaub von sechs Arbeitstagen, und zwar nach drei-jähriger Geschäftstätigkeit. In den Genuss der Ver-günstigung treten fast sämtliche Gehilfen. Auch in den beiden andern am Orte befindlichen Druckereien scheint Aussicht vorhanden zu sein, obengenannter Firma be-züglich Feriengewährung nicht nachbleiben zu wollen.

Wieder eine Säule gestürzt, muß der „Typo-graph“ betrübten Sinnes melden, indem er seinen alles, auch das tollste Zeug aus der Hoffähigen Eigentüm-er glaubenden Bündlern davon Kenntnis gibt, daß das ehemalige Hauptvorstandsmitglied Fritz Krüger aus dem Gutenbergbunde aus- und zum Verbanne übergetreten ist. „Infolge seiner politischen Überzeugung“, schreibt der „Typograph“, um den zu erwartenden Schrecken etwas zu mildern. Mit diesem Popanz glaubt jetzt die Bundes-leitung besser operieren zu können als mit dem wirkungslos gewordenen Terrorismusgeschichten. Früher war jeder übergetretene das Opfer einer unerhörten Vergewaltigung. Das zieht nun nicht mehr. Verschiedene der „Terrori-zierten“ haben ja selbst diesen Schwindel widerlegt. Gegenwärtig muß nun die neue, bereits erwähnte saule Ausrede herhalten. Ach, wenn doch die Mitglieder des Gutenbergbundes von jedem der Ausstretenden die wahren Gründe hören könnten, die ihnen das Verbleiben in einer bis zum Uebel gewordenen Arbeitervereinigung unmöglich machten! Auch das jetzt zum Verbanne übergetretene, gegenseitige Hauptvorstandsmitglied des Gutenbergbundes würde ihnen ein Bild von den wahren Zuständen im Gutenbergbund entrollen, wie es bei keiner andern Sonder-gewerkschaft in ganz Deutschland wieder möglich sein wird.

Kollege Johann Barnwald in Darmstadt er-sucht uns, daß nicht er der in Nr. 80 in einer Korrespon-denz aus Darmstadt konterseite Übeltäter ist, sondern ein Jean Barnwald sich nennender Darmstädter Buch-drucker.

Paul Trede, ein plattdeutscher, namentlich durch seine Dorfgeschichten bekannt gewordener Dichter, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Trede war ein ehe-maliger Schriftsetzer, der Deutschland durchreiste und dann lange Jahre hindurch in Jyehoe als Korrektor tätig war. Als Zwanzigjähriger nahm er an dem schleswig-holsteinischen Befreiungskampfe teil.

Georg Warlsius, der Maler, Künstler und Schöpfer der von der Bauerei Gieserei herausgegebenen Warlsius'schrift mit dazu gehörigen Schmuck, ist im besten Mannesalter in Berlin gestorben.

Konturseröffnungen: M. Pade & Co., Druckerei und Verlag des „Journal für Buchbinderei“ in Leipzig-Neuditz; Friedrich Voiges, Drucker und Verlag in Frankfurt a. M.

Eine Revision des Chemigraphentaris be-trachtet haben die Prinzipals- und die Gehilfenvertreter sämtlicher Tarifkreise. Der seit fünf Jahren gültige jetzige Tarif für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker läuft am 31. Dezember d. J. ab. Die Einreichung notwien-der und genau formulierter Spezialanträge zu den einzelnen Bestimmungen des Tarifs hat bis spätestens den 31. Juli beim Tarifamt in Berlin zu erfolgen.

Wiederum eine Bestrafung wegen Aufforde-rung zum Boykott trotz der vom Reichsgericht aner-kannten Zulässigkeit dieses Kampfmittels ist aus Oera zu berichten. In der „Reußischen Tribüne“ war in einer Notiz aus der sächsischen Enklave Liebschwitz der dortigen Arbeiterschaft mitgeteilt worden, daß den Arbeitern kein Saal mehr zur Verfügung stehe und daß sie daraus die Konsequenzen ziehen möchte. In dieser Wendung wurde die Aufforderung zum Boykott erblickt, die durch einen Strafbefehl, der sich auf eine Verordnung der Amts-hauptmannschaft Zwickau vom Jahr 1894 stützt, mit 15 Mk. Geldstrafe gesühnt werden soll. (In Sachsen sind trotz entgegenstehender reichsgesetzlicher Bestimmungen die Amtshauptmannschaften befugt, auf dem Verordnungs- resp. Verwaltungswege gegen die in Frage stehenden „Brotvergehen“ einzuschreiten.) Der betroffene Redakteur beantragte gerichtliche Entschädigung. Er bestreitet die ihm zur Last gelegte Schuld und behauptete, daß die säch-sischen Verordnungen gar nicht für Reuß i. S. maß-gelbend sein könnten. Der Staatsanwalt hielt unter Zu-

hilfenahme des Rechtshilfegesetzes aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Verbindung mit § 360 Abs. 11 des Strafgesetzbuchs und des § 20 Abs. 2 des Preßgesetzes die Verurteilung aufrecht und beantragte 15 Mk. Geldstrafe. Das Gericht erkannte demgemäß, weil der Tatbestand der Boykottklärung gegeben und nach mehreren Reichsgerichtsentscheidungen strafbar sei. (1) Das Komische an der ganzen Sache ist, daß der Ange-klagte nach einem sächsischen Gesetz in Reuß i. S. verurteilt worden ist. Es wird natürlich Berufung ein-gelegt werden.

Eine staatsanwaltliche Belehrung, daß sich eins nicht für alles scheidet, hat der Beamte Franz Wehrens vom christlichen Bergarbeiterverband entgegen-nehmen müssen. Wegen Herausgabe einer schwarzen Liste hatte Wehrens gegen den Bergverband bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet, weil das Vorgehen des Verbandes gegen die Ordnung und gegen die Straf-gesetze verstoße. Ein Teil der in den Listen namentlich aufgeführten Vergleute sei nicht kontraktbrüchig geworden, ihre Nennung beruhe vielmehr „auf einer frivolen Leicht-fertigkeit, wenn nicht auf absichtlicher Schädigung und Verurteilung“. Durch die schwarze Liste hätten die Vergleute erhebliche Nachteile erfahren. Die Staats-anwaltschaft in Eisen hat auf diese Anzeige geantwortet, daß sie keine Veranlassung habe, strafrechtlich gegen den Bergverband einzuschreiten. Sofern in dem Verzeichnis Arbeiter genannt seien, die nicht unter Kontraktbruch die Arbeit niedergelegt haben, könne in der Aufnahme solcher Arbeiter in das Verzeichnis nur der Tatbestand des Ver-gehens gegen § 186 des Strafgesetzbuchs (der üblen Nach-rede) gefunden werden! Abgesehen davon, daß das straf-rechtliche Einschreiten in dieser Richtung von dem Straf-antrag der Beteiligten selbst abhängig wäre, würde auch ein öffentliches Interesse zur Erhebung der öffentlichen Klage nicht gegeben sein, so daß es den Beteiligten über-lassen bleiben müsse, den Weg der Privatklage zu be-schreiten. Im übrigen komme der Tatbestand irgend einer geschlechtlich unter Strafe gestellten Handlung nicht in Frage und enthalte das Vergehen des Bergverbandes über-seiner Geschäftsführung insbesondere keine Zuwider-handlung gegen die §§ 240 oder 253 des Strafgesetzbuchs oder § 153 der Gewerbeordnung. Es brauchte nicht erst dieser ablehnende Bescheid und der Eulenburgprozeß zu kommen, um darzutun, in wie hohen Ehren in deutschen Landen der bekannte Ausspruch des alten Römers Terenz steht.

Ein wundervolles Demerit veröffentlicht die Direktion der Maschinenfabrik Augsburg in der „Augsburger Abendzeitung“, indem sie die gegen sie in der Presse gerichteten Anschuldigungen (vgl. auch die Nr. 81 des „Korr.“) über die Kündigung von Beamten wegen deren Organisationszugehörigkeit als „erlogen“ bezeichnet und im weitern erklärt: „Nicht einem einzigen Beamten wurde gekündigt und in keiner Weise, weder direkt noch indirekt, Bezahlung für Austritt aus den fraglichen Ver-bänden in Aussicht gestellt. Tatsächlich haben neun der kaufmännisch Angestellten der Maschinenfabrik Augsburg freiwillig erklärt, daß sie aus den betreffenden Verbänden: Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband (Hamburg) und Verband deutscher Handlungsgehilfen (Leipzig) aus-getreten sind. Hierauf hat die Maschinenfabrik Augs-burg den Ausgetretenen ihre Beiträge zu den Verbänden, insgesamt 1443,90 Mk., ersetzt.“ Dem Vorwurfe, daß der Erlass vom 21. Mai des Verbandes bayrischer Meta-llindustrieller das Koalitionsrecht angreife, verjucht die Direktion mit folgender Erklärung zu begegnen: „Es war aber auch niemals beabsichtigt, die Koalitionsfreiheit einzuschränken; aber jedem Arbeitgeber muß das Recht gewahrt bleiben, Mitglieder von Koalitionen, welche feind-liche und gefährliche Tendenzen verfolgen, nicht zu be-halten und nicht aufzunehmen. Jedem soll der Beitritt zu einer Koalition uneingeschränkt gewahrt sein, niemandem aber die Freiheit im Abschlusse von Arbeitsverträgen entzogen werden, auch nicht dem Arbeitgeber, wenn der Betrieb überhaupt noch aufrecht erhalten werden soll.“ Die Bewundern den zu einer solchen „Auffklärung“ ge-hörigen Mut. Die Maschinenfabrik Augsburg als eragrier-teste Werkstätte der gelben Gewerkschaften will der Öffentlichkeit weismachen, daß die neun kaufmännischen Angestellten freiwillig ihren Organisationen Valet gesagt hätten, worauf ihnen die Direktion großzügig 1443,90 Mark zuwendete als Ersatz für die geleisteten Beiträge. Hell aufschanden muß man über ein solches Demerit, das übrigens auch sonst nur voll bestätigt, was der Maschinen-fabrik Augsburg an Terrorismusleistungen vorgeworfen wird.

Alexander Tille als Parteigründer ist die neueste Walze, die der unermüdliche und trotz aller Miß-erfolge unverbesserte große Reformen an der Saar ein-gesetzt hat, um der Öffentlichkeit von neuem einen Anreiz zum Nachen zu geben. Sein Plan ist die Gründung einer Industriepartei als Seitenstück zum Bunde der Landwirte.

Tille sucht die Notwendigkeit einer solchen politischen Gruppe mit der ihm eignen Originalität der Beweis-führung und unter Prägung diverser Neuwörter (worin er auch sehr produktiv, aber auch nicht besonders glücklich ist) klar zu machen. Die nationalliberale Partei, die ihn vor zwei Jahren wegen seines befluchtigenden Windmühlen-kampfes gegen die Buchdruckerartifergemeinschaft von ihren Hochstößen abschüttelte, hat er besonders in sein Herz geschlossen. Er nennt sie — ausgerechnet die Partei der Großindustriellen — „sozialistisch verwehrt“. Aus dem Nationalliberalismus sei ein Nationallegalismus und Nationalsozialismus geworden und würde jedenfalls eines Tags noch ein Nationalkommunismus werden. Der taste schon heute Vertragsfreiheit und Eigentum an und hege den Wunsch (wörtlich: „daß künftighin auch die Hand-arbeiter den Unternehmer entlassen dürfen“. Tille macht sich um etwas Abwechslung in der Sauregurkenzeit wirk-lich recht verdient, das muß man gerechterweise aner-kennen.

Ein wichtiger sozialpolitischer Fortschritt kann aus Bayern berichtet werden. Die Kammer der Abgeordneten nahm nämlich einstimmig die Novelle zum Vergesetz an, in der gegen den Widerspruch der Re-gierung der Achtstundentag für die Arbeiter unter Tag gesetzlich festgelegt und die Heranziehung der Arbeiter zur Grunderwerbskontrolle bestimmt wird. Die bayrische Re-gierung glaubte wohl aus Gründen der Solidarität dem unrichtigen Vorbitte des größten deutschen Bundes-staates folgen zu müssen?

Soziales Verständnis, wie nicht jeden Tag an-zutreffen, hat die Stadtverwaltung Bamberg befundet. Außer einer Lohnaufbesserung, mit der prinzipiell „von unten nach oben“ vorgegangen, d. h. die niedere Arbeiter-klasse besonders berücksichtigt wurde, hat das dortige Gemeindefolkium in einer seiner jüngsten Sitzungen den sämtlichen in städtischen Diensten stehenden Arbeitern einen Urlaub, und zwar mit Beginn des vierten Dienst-jahres drei Tage, vom sechsten Dienstjahr ab sechs Tage, gewährt.

Über die Pensionsversicherung der Privat-angestellten hat der Staatssekretär des Innern v. Beth-mann-Hollweg soeben eine zweite Denkschrift erscheinen und dem Reichstage zugehen lassen. Die Organisation der Versicherung der Privatangestellten soll danach als Zusatzversicherung zur reichsgesetzlichen Invalidenver-sicherung, und zwar ebenfalls als Pflichtversicherung, durchgeführt werden. Männliche Privatangestellte er-halten nach Erfüllung einer Wartzeit von 120 Beitrags-monaten: im Falle der eingetretenen Erwerbsunfähigkeit (Verfallsinvalidität) eine Invalidenpension; im Falle der Erreichung des 65. Lebensjahres bzw. nach vollendeter Wartzeit eine Alterspension; im Falle des Todes eine Hinterbliebenenversorgung. Weibliche Privatangestellte er-halten nach Erfüllung einer Wartzeit von 120 Beitrags-monaten dieselben Kasstenleistungen wie die männlichen Angestellten; außerdem ist aber noch vorgesehen, daß be-reits nach Erfüllung einer Wartzeit von 60 Beitrags-monaten: im Falle eingetretener Erwerbsunfähigkeit (Verfallsinvalidität) eine feste Invalidenpension; im Falle des Todes entweder Witwenpension oder Rückzahlung der geleisteten Pflichtbeiträge gewährt werden soll. Der Bei-trag für die Leistungen beträgt für männliche und weibliche Angestellte 8 Prozent des durchschnittlichen Ge-halts derjenigen Klasse, in die ihre Gehälter eingeordnet sind. Solche Klassen sind zehn in Aussicht genommen; die untern stimmen mit denen der Invalidenversicherung überein, die oberste umfaßt alle Gehälter über 5000 Mk. In die neue Pflichtversicherung sollen alle Personen, die über 16 Jahre alt sind, aufgenommen werden, sofern sie bei Einführung der neuen Versicherungspflicht das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Dabei sollen Einkommen über den Höchstfuß von 5000 Mk. nur bis zu dieser Grenze in die Versicherung einbezogen werden. Zur Durchführung der Versicherung wird eine Reichsversicherungsanstalt für Privatangestellte in Vor-schlag gebracht, die eine ähnliche Organisation erhalten soll wie die Versicherungsanstalten der Invalidenver-sicherung. Dieser Reichsanstalt sind die von den Arbeit-gebern und Angestellten zu gleichen Teilen zu tragenden Beiträge zuzuführen. Was vor allen Dingen in die Augen springt, ist die Besserstellung der Privatangestellten gegenüber den Arbeitern bei der Alters(Pensions)ver-sicherung. Hier ist als Beginn der Altersrente das 65. Lebensjahr angenommen, bei den Arbeitern beginnt sie aber erst fünf Jahre später. Man ist sich darüber klar, daß diese Altersgrenze eine zu hohe ist, aber eine Änderung herbeizuführen, was bisher noch unmöglich. Diese unterschiedliche Behandlung wird dem neuen Ent-wurf aus Arbeiterkreisen berechtigte Kritik eintragen, was sonst daran noch auszuweisen, wird ein andermal gesagt werden.

Lohnkürzungen von zwei bis zu acht Prozent wurden für etwa 10000 Stahlarbeiter in Pennsylvania

und den mittlern Westen Amerikas „vereinbart“, wie es in den Zeitungsmeldungen heißt. Das „Übereinkommen“ soll bis 30. Juni 1909 Geltung haben. Die Krisis in Amerika ist für die dortigen Arbeiter demnach immer noch recht fühlbar. Deutsche Gewerkschaftler wird es allerdings sonderbar anmuten, daß man Lohnreduktionen schieblich-friedlich vereinbart. — Im Widerspruch damit steht aber folgende Zeitungsmeldung über die Konjunktur in Amerika: Nach den neuesten Veröffentlichungen des Handelsamts der Vereinigten Staaten beginnt dort die schwere wirtschaftliche Krisis zu weichen und einem langsamen Aufschwung auf allen Gebieten mit Ausnahme der Bauintdustrie Platz zu machen. Aus allen Staaten werde gemeldet, daß die Eisenbahnfrachten langsam wieder auf ihren normalen Stand kommen, daß die Zahl der leeren Wagen ständig abnehme. Auch die Zahl der Arbeitslosen verringere sich merkbar. Hier muß allerdings die Zahl der rückwandernden europäischen Arbeiter in Betracht gezogen werden.

Eingänge.

Die Teilnehmer der Kölner Generalversammlung auf einer Bromsilberpostkarte, numeriert und mit Namensangabe eines jeden einzelnen, ist das Neueste aus der Kunstwelt des ehemaligen Kollegen Max Schmitz in Leipzig-Neudorf. Die photographische Reproduktion ist trotz der Kleinheit scharf und deutlich und daher die Karte, deren Preis 15 Pf. beträgt, geeignet, den Lesern des in Vorbereitung befindlichen Protokolls der Generalversammlung auch physiognomische Studien zu gestatten.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. Heft 21 des 26. Jahrganges. Abonnementpreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

Graphische Revue Österreich-Ungarns. X. Jahrgang, Heft 6. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Wien VIII, 2. Alferstraße 71 (Genossenschaftsdruckerei). Einzelheft 60 Pf. Jahresabonnement 7 Mk.

In Freien Stunden. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XII. Jahrgang. Heft 28 und 29. Preis pro Heft 10 Pf.

Moderne Kunst, Illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. Heft 22. XXII. Jahrgang. Preis des Heftes 60 Pf.

Für Alle Welt, Illustrierte Zeitschrift mit der Abtheilung „Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik“. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. Heft 24. Preis: 40 Pf.

Bericht über die Tätigkeit der allgemeinen Arbeitsnachweisanstalt Köln für das 14. Geschäftsjahr.

Die Grundbegriffe der Wirtschaftslehre, eine populäre Einführung von Julius Borchardt. Verlag der Leipziger Buchdruckerei U.-G. Preis 40 Pf.

Die Neue Zeit, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. Heft 41 und 42. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

Fachblatt für Holzarbeiter. Juliheft. Herausgegeben von Deutschen Holzarbeiterverbände in Stuttgart. Vierteljährlich 1 Mk. Einzelheft 50 Pf.

Sozialreform oder Revolution, von Rosa Luxemburg. Zweite durchgesehene und ergänzte Auflage. Verlag der Leipziger Buchdruckerei U.-G.

Sozialistische Monatshefte. Erscheinen alle vierzehn Tage. Heft 13 und 14. Einzelpreis 50 Pf. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, G. m. b. H., Berlin W 35, Köpenickerstraße 105.

Der Mensch und die Erde. Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur, herausgegeben von Hans Krümer in Verbindung mit ersten Fachmännern. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. 120 Lieferungen à 60 Pf. Lieferung 51 bis 55.

Briefkasten.

B. K. in Gottesberg: 1. Von der Expedition des „Korr.“ gegen Einfindung von 50 Pf. 2. Fragen Sie bei der Generalkommission an, wir wissen es nicht. — R. St. in Stuttgart: Sie erheben indirekt gegen uns den Vorwurf, wir hätten Ihren Bericht verschwinden lassen. Dagegen verwahren wir uns ganz entschieden. — P. J. in Stuttgart: Wir danken und bitten um Fortsetzung. — G. in Mainz: 4,05 Mk. — G. in Karlsruhe: 4 Mk., 3,50 Mk. und 5 Pf. Bestellgeld. — F. J. in Kiegnitz: Werden sehen, das Gewünschte zu beschaffen. — Nadi: Für freundl. Bemühungen Dank, war jedoch schon von uns für Nr. 82 verarbeitet worden. — W., Kuzemburg: Anfrage unklar. Wir fassen die Bestimmung dahin auf, daß die noch nicht zu Ferien berechtigten Angestellten am 1. September einen Extrawochenlohn erhalten. Wollen Sie noch mehr? — Nach Münster: Wir wollen von dieser Verteilung eines christlichen Gewerkschaftlers wegen Unterschlagung von Organisationsgeldern keine Notiz nehmen, auch wenn Gewerkschaftsgrößen sagen, so etwas könnte bloß bei den „Freien“ vorkommen. Die Leute beweisen damit nur eine grenzenlose Dummheit, ihre Bosheit ist nicht so groß. Dann ist aber auch die Sache zu geringfügig. Warum denn so einen kleinen Sünder hängen? Der Mann hat wahrlich nicht das größte Sündenregister im christlichen Lager aufzuweisen. — O. G. in Berlin: Was wir zu der klaglichen Erwiderung der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ sagen? Gar nichts! Wir wußten, daß auf diese Festnagelung nur ein hilfloses Gestammel erfolgen konnte. Wäre auf unsre trotz aller Schärfe im Rahmen der Sachlichkeit sich haltende Abrechnung mit der „D. B.-Ztg.“ etwas anderes gekommen, würden wir einfach in ein andres Tintenfaß getaucht und gewisse Leute erst in die richtige Beleuchtung gerückt haben. Ohne genügenden Grund zieht man aber nicht die persönlichen Register. Die „D. B.-Ztg.“ ist jetzt nicht nur bei den 56000 Verbandsmitgliedern fertig, sondern auch in Prinzipalstreifen hat man nun die Nase voll von der Rosenfahler Wetterfahne. Das wurde uns teils direkt mitgeteilt, teils haben sich maßgebende Prinzipale also Gehilfen gegenüber ausgesprochen. Daß jetzt die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ auch begonnen hat, N.-B.-Anzeigen aufzunehmen, streicht sie von selbst aus der Reihe der anständigen, auf die gewerbliche Moral haltenden Fachblätter. Möge sie sich nun mit dem „Deutschen Papiermarkt“ und dem eblen „Typograph“ in die fetten Erfolge der Scharfmacherei teilen, die sich auf nicht einmal 6000 Gehilfen in ganz Deutschland stützen kann.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 18, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Bayern. Der Seiger Jos. Jaf aus Brunn (deutsche Hauptbuchnummer 1611, Verbandsbuchnummer 611 Steiermark) wird hiermit aufgefordert, behufs Regelung seines nicht angetretenen Engagements bei der Firma J. F. Niefisch in Landsbut a. J. seine Adresse an Jos. Seig, München, Holzstraße 24, I, einzufenden.

Frankfurt-Ges. Die Wahl der Delegierten zu dem am 29. und 30. August abzuhaltenden Goutage hat am 8. August zu erfolgen. Es haben zu wählen die Bezirke: Frankfurt 30, Kassel 10, Offenbach 6, Gießen 6 und Marburg 4 Delegierte. Das Resultat der Wahl ist protokolllarisch festzustellen und alsbald dem Gouvorstand einzufenden. — Am gleichen Tage hat auch die Wahl der Delegierten für die Generalversammlung der Sterbekasse für die Gaumitglieder stattzufinden und ist auch dieses Resultat protokolllarisch festzustellen und an G. Dominé, Frankfurt a. M., Wielandstraße 2, III, einzufenden.

Bezirk **Vörrach.** Der Seiger Alb. Wiedmann (Hauptbuchnummer 53956), geb. in Freiburg i. Br., wird aufgefordert, seine Adresse an Aug. Fensler, Vörrach, gelangen zu lassen. Dringendes!

Kiegnitz. Der Seiger Ewald Milde aus Bunzlau wird ersucht, umgehend seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Reg. Briefe und Geldsendungen in Kassenangelegenheiten sind nunmehr wieder an J. N. Böller, Diebenhofener Straße 1, zu richten.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Aachen** der Seiger Johann Nevels, geb. in Aachen 1890, ausgl. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In **Eschweiler** die Seiger 1. Leonard Köb, geb. in Schönenhütte 1889, ausgl. in Eschweiler 1908; 2. Wilh. Jos. Lennarz, geb. in Montjoie 1888, ausgl. das. 1906; 3. der Drucker Joseph Breuer, geb. in Eschweiler 1890, ausgl. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In **Düren** 1. der Seiger Werner Braun, geb. in Düren 1889, ausgl. das. 1908; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Jos. Rademacher, geb. in Merzenich b. Düren 1882, ausgl. das. 1902; war schon Mitglied. — In **Geilenkirchen** der Seiger Feinr. Landtreter, geb. in Vaughen 1888, ausgl. in Geilenkirchen 1906; war noch nicht Mitglied. — **Unbr. Wilms** in Aachen, Ubalbertstr. 55.

In **Vernberg** der Seiger Friedrich Schiemann, geb. in Vernberg 1879, ausgl. das. 1898; war schon Mitglied. — Otto Herwig in Uferleben, Schußstieg 11.

In **Düsseldorf** die Seiger 1. Franz Gillhaus, geb. in Soest 1888, ausgl. das. 1906; 2. Peter Biel, geb. in Grimlinghausen 1888, ausgl. in Hilden 1907; 3. der Drucker Ignaz Schier, geb. in Paderborn 1878, ausgl. in Hilden 1898; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Seiger Philipp Weyers, geb. in Kövenich 1878, ausgl. in Rheyt 1895; war schon Mitglied. — Heinrich Born, Schwanenmarkt 15, II.

In **Klausthal** der Seiger Ernst Gabich, geb. in Klausthal 1888, ausgl. in Ilfenberg 1906; war schon Mitglied. — Ernst Behrens in Hildesheim, Ulfelderstr. 84.

In **Walb** der Seiger Kurt Fahmann, geb. in Freyburg a. Unstrut 1890, ausgl. in Walb 1908; war noch nicht Mitglied. — Feinr. Marschall in Elberfeld, Humboldtstraße 53, II.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Da der Drucker Johann Kleeberg aus Münster (siehe die Notiz in Nr. 80 des „Korr.“) die Herausgabe des Verbandsbuchs verweigert, wird dasselbe hiermit für ungültig erklärt. Das Buch ist ausgefellt vom Gau Rheinland-Westfalen und trägt die Nr. 5138, Hauptbuchnummer 8230. Kleeberg gilt als ausgeselbstet.

Dem Seiger Friedrich Bué aus Fulda (Hauptbuchnummer 34955) wurde wegen grober Selbstverschuldung der Arbeitslosigkeit gemäß § 11. Absatz 1b die Unterfertigung entzogen. Die Herren Verwalter wollen daher dem Kollegen Bué die Reiselegitimation abnehmen und in das Quittungsbuch eintragen, daß die Entziehung der Unterstützung für die ganze Dauer dieser Arbeitslosigkeit gilt.

Potsdam. Auf der Post zwischen Potsdam—Leipzig ging das Buch (Hauptbuchnummer 828) des Seigers Emil Schwein aus Udenwalde, geb. daselbst am 1. Februar 1876, eingetreten daselbst am 1. November 1896, ausgefertigt vom Obergau unter Nr. 353, verloren. Demselben wurde unter Nr. 353a am 7. Juli 1908 vom Obergau ein neues Buch ausgestellt. Im Falle erstgenanntes Buch wieder auftauchen sollte, wird gebeten, dasselbe an die Hauptverwaltung (Berlin) einzufenden.

Versammlungskalender.

Köthen. Versammlung Mittwoch, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in Lep's Restaurant Ludwigsstraße.
Leipzig. Korrespondentenversammlung Donnerstag, den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Johannistal“.
Vörrach. Bezirksversammlung Sonntag, den 2. August, in Säckingen.
Marburg a. L. Bezirksversammlung Sonntag, den 26. Juli, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Ziesberg.
München. Bezirksversammlung des Korrespondentenvereins Mittwoch, den 22. Juli, abends 7 Uhr, im „Lanzenbaum“.

Gebrauchte

aber gut erhaltene **Graveur-Bohrmaschine**

für Messingzeuguß und Matrizen zu kaufen gesucht. Werte Off. m. Preisangabe u. G. B. M. 425 an die Geschäftsst. D. B. erb.

Tüchtiger Maschinenmeister

welcher schon an Zweitmaschinenmeister mit Doppelhub-Blasegeparrt gearbeitet, für eine Leipziger Buchdruckerei gesucht. Werte Off. mit Gehaltsanpr. unter L. W. 4068 erbeten an Rudolf Wisse in Leipzig. [422]

Dresden Buchdruck-Maschm.-Verein **Dresden**

Sonntag, den 26. Juli:

Partie mit Musik

per Dampfer nach Gauenitz, von dort Fußpartie durch das Saubachtal nach der Neudeckmühle. Abfahrt nachmittags 1 1/2 Uhr von der Dampfischhaltestelle bei Heibitz. [426]

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorst.

DÜSSELDORF. Den verehrten Kollegen die ergebene Mitteilung, daß ich zum Schützenfest wieder ein **Bierzot** errichtet habe. Stand: Hauptkarussellplatz links. **Karl Laufs.**

Wer sich zum Faktor

oder zum ersten Akzidenzsetzer ausbilden will, dem ist der einjährige Besuch des Technikums für Buchdrucker zu empfehlen. Es wird leichtfasslicher Unterricht erteilt in folgenden Fächern: Akzidenzsetz aller Art, Skizzieren, Farbenlehre, Tonplattenschneiden, Faktorarbeiten, Druckpreisberechnung, Zinkätzung, Drucktechnik usw. Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben. Am 1. Okt. beginnt ein neuer Kursus. Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Fachgeschäft f. d. graph. Gewerbe
H. MATHAEUS
Stuttgart-Gablenberg
Empfehlen Kollegen
sämmtl. Fachartikel
und Schmucksachen
zu billigen Preisen
Katalog gratis u. franko

Um Angabe der Adresse des Maschinensetzers **Karl Ludwig Schreyerger**, zuletzt in Eisen, wird gebeten. **Frau Margarete Schreyerger**, Freiburg i. Br., Schwarzwaldr. 110. [424]

* Johannistfest 1908. *

Künstler- und humorist. Buchdruckerpostkarten
in großer Auswahl.
Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Anhang zum Tarife, von Conrad Gähler.

Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Böblich, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Am 16. Juli entriß uns der Tod unseren lieben Freund und Kollegen

Wilhelm Küffner

im Alter von 49 1/2 Jahren. Sein biederer Charakter und seine treue Anhänglichkeit an unsern Verein sichern ihm ein ehrendes Gedenken. [428]

Maschinenmeisterverein des Bezirks Karlsruhe.

Am 16. Juli verstarb hier an den Folgen einer Operation unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Wilhelm Küffner

im Alter von 49 1/2 Jahren.

Ein trübes Andenken werden ihm bewahren [427]

Die Verbandsmitglieder der Chr. Fr. Müllerschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 43

liefert franco

Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Engelhardt, Das Ausschließrecht der Formaten 2. Aufl. 1,50 Mk.

Adressen für Zusendungen

an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsteller“:
für Artikel u. Korrespondenzen: Ludwig Reppert, „Rundschau und Gewerkschaftliches: Willi Krahl, „Verbandsnachrichten, Zusätze, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Böblich, sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.